GREGOR LOUISODER UMWELTSTIFTUNG

Rhön Natur e.V.

Verein zur Förderung von Natur und Landschaft in der Rhön

Aktionsplan Wildkatze Rhön

Konfliktlösung zwischen Naturschutz und Landnutzung im Biosphärenreservat Rhön

www.rhoennatur.de

Aktionsplan Wildkatze Rhön

Konfliktlösung zwischen Naturschutz und Landnutzung im Biosphärenreservat Rhön

1. Ziele und Chancen des Aktionsplans Wildkatze Rhön? 3

2. Wissenswertes über die Wildkatze in der Rhön 5

2.1. Informationen zur europäischen Wildkatze *(Felis s. silvestris)* 5

2.2. Wissensstand Wildkatze Rhön 8

2.2.1. Ergebnisse der gemeinsamen Lockstockuntersuchungen bis 2013 8

2.2.2. Wildkatzenlebensräume in der Rhön 11

2.2.3. Wildkatzenwanderwege durch die Rhön 14

3. Aktionen für die Wildkatze in der Rhön 16

3.1. Monitoringprogramme und Forschungsansätze für die Wildkatze in der Rhön 16

3.2. Biotopschutz und Aufwertungen potenzieller Wildkatzenlebensräume in der Rhön 20

3.3. Lebensraumvernetzungen für die Wildkatze in der Rhön 26

3.4. Informationen und Umweltbildung für die Wildkatze in der Rhön 32

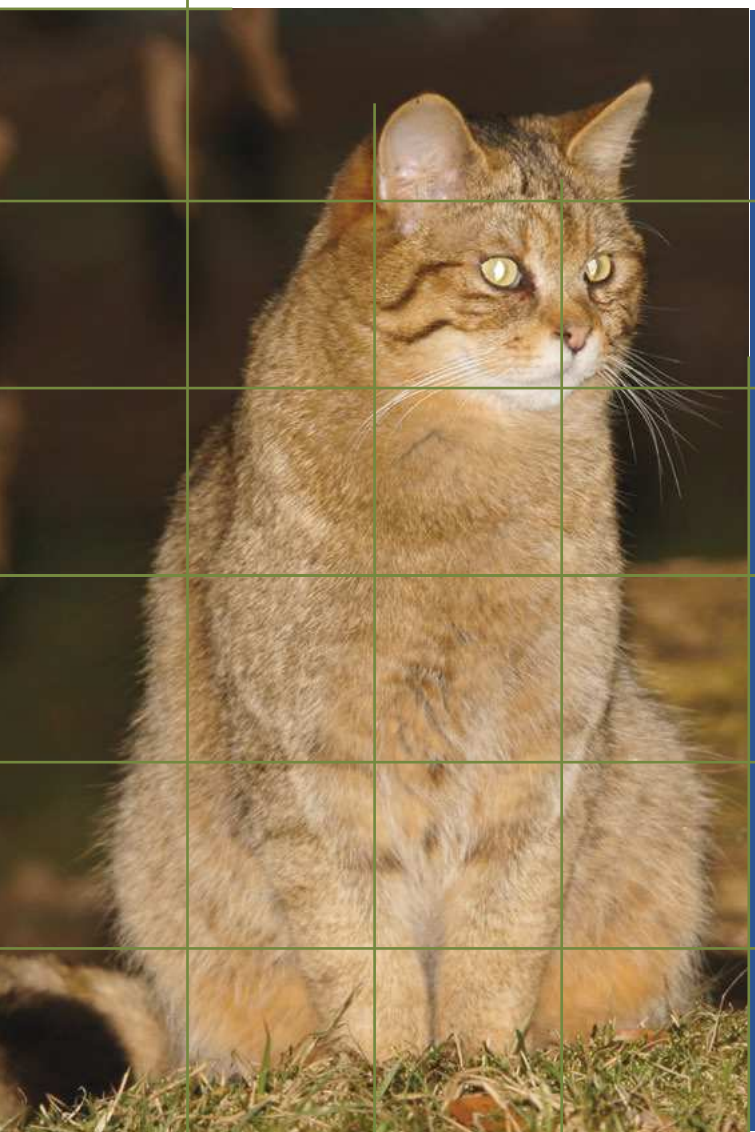
3.5. Beitrag der Bevölkerung für die Wildkatze in der Rhön 36

4. Partner 37

5. Quellen 38

5.1. Literatur 38

5.2. Vorlagen 41



Redaktion:
Dipl.-Geoökol. Ulrike Schade
unter Mitarbeit von:
Dipl.-Biol. Melanie Wenzel,
Dipl.-Geogr. Daniela Appel

Oberelsbach, im Dezember 2013

Projektträger:
RhönNatur e. V.
Oberwaldbehrunger Str. 4
97656 Oberelsbach
www.rhoennatur.de

Förderung:
Gregor Louisoder Umweltstiftung
Brienner Str. 46
80333 München
www.glus.org

in Kooperation mit:
Zoologische Gesellschaft Frankfurt
Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt
www.zgf.de

Verwaltungsstellen des
Biosphrärenreservat Rhön
www.brrhoen.de

Allianz Umweltstiftung
Pariser Platz 6
10117 Berlin
www.allianz-umweltstiftung.de

1. Ziele und Chancen des Aktionsplans Wildkatze Rhön?

Mit dem 2009 erschienenen **Aktionsplan zum Schutz der Europäischen Wildkatze** (*Felis silvestris silvestris*, Schreber, 1775) von Birlenbach, K., Klar, N. unter Mitarbeit von E. Jedicke, M. Wenzel, W. Wachendörfer, W. Fremuth, T. Kaphegyi, T. Mölich und B. Vogel sind **Ziele für die deutschlandweite Entwicklung der Wildkatzenpopulationen** formuliert worden.

Sechs Problemfelder wurden gemeinsam identifiziert, die das darin benannte ***Hauptziel***, die Lebensraumfläche für Wildkatzen in Deutschland bis zum Jahr 2019 zu verdoppeln und Wildkatzenpopulationen innerhalb Deutschlands und den Nachbarländern zu verbinden, verhindern könnten (Birlenbach, K., Klar, N. 2009:160).

Problemfelder für die Erreichung des Hauptziels

- Lebensraumzerschneidung
- Lebensraumverlust
- Mortalität (Sterblichkeit)
- Hybridisierung (Kreuzung zwischen Haus- und Wildkatze)
- Wissenslücken zur Ökologie und zum Schutz der Wildkatze

Die Vision einer Vernetzung dieser Waldlebensräume in einem Lebensraumverbund mit angrenzenden, naturnahen und reich strukturierten Offenlandbereichen ist nicht nur für die Wildkatze als Zielart des Waldbiotopverbundes förderlich. Dies betrifft alle an zusammenhängende Waldgebiete gebundene Lebewesen, wie z.B. Schwarzstorch, Baummarder, Bechsteinfledermaus oder Rothirsch.

Folgende Teilziele wurden im deutschlandweiten Aktionsplan für die Wildkatze definiert (Birlenbach, K., Klar, N. 2009:177):

Ziel 1: Sicherung und Vernetzung bestehender Wildkatzenvorkommen und Gewährleistung einer natürlichen Wiederausbreitung

Ziel 2: Schutz und Aufwertung des Lebensraumes

Ziel 3: Reduktion der Mortalität

Ziel 4: Reduktion der Hybridisierung

Ziel 5: Übersicht und Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Kenntnisstandes zur Wildkatzenbiologie und –ökologie

Ziel 6: Verbesserung von Kenntnis, Popularität und Akzeptanz des Wildkatzenschutzes

Einer Erarbeitung von Aktionsplänen auf Länderebene und das damit verbundene Herunterbrechen prioritärer Maßnahmen wurde 2009 neben einer europäischen Strategie für die Zielart Wildkatze als zielführendes Instrument zur Erreichung des Hauptzieles benannt (Birlenbach, K., Klar, N. 2009:162).

Da Wildkatzen aber nicht an Ländergrenzen halt machen, ist der vorliegende Aktionsplan Wildkatze dem Naturraum Mittelgebirge Rhön gewidmet.

Die Rhön ist aufgrund ihrer Lage, ihrer Größe, der naturnahen Strukturen und ihrer relativen Unzerschnittenheit ein **zentrales Bindeglied in der Vernetzung der großen deutschen Waldlebensräume** Harz, Thüringer Wald und Spessart in Nord-Süd-Richtung. In der Ost-West-Richtung ist die Rhön der Naturraum, der die Achse Taunus, Vogelsberg, Frankenwald und Bayerischer Wald verbindet.

Ungestörte Waldlebensräume im Biosphärenreservat Rhön sind häufig Kernzonen

Mit der Einteilung in verschiedene Zonen (Kernzone, Pflegezone und Entwicklungszone) können unterschiedliche Ziele zum **Erhalt und der Förderung von Genressourcen, Tier- und Pflanzenarten, Ökosystemen und Landschaften** (UNESCO 1996:6) räumlich im Biosphärenreservat Rhön differenziert umgesetzt werden. Für den Arten- und Biotopschutz sind insbesondere die ersten beiden genannten Zonen von besonderer Bedeutung, da diese gar nicht (Kernzone) oder nur in geringem Maße (Pflegezone) menschlich beeinflusst werden und somit Heimat von störungsempfindlichen Tier- und Pflanzenarten wie die Wildkatze bieten.

Das **Vorkommen der Kernzonen** im Biosphärenreservat Rhön orientiert sich hierbei an den lokalen Gegebenheiten wie Waldvorkommen, Schutzgebietsstatus und Eigentumsverhältnissen. Im Jahr 2006 – durch Biotoptypenauswertung mittels Color-Infrarot-Luftbilder (CIR) - wurde der **Waldanteil des Biosphärenreservates mit 40,9 %** auf einer Fläche von 75.685 Hektar inklusive Truppenübungsplatz Wildflecken bestimmt. Die für die europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) wichtigen Lebensräume **Waldkernzonen** liegen insbesondere in den Höhenlagen der Rhön, zu Teilen in geringer Größe und stark verstreut vor. Im Vergleich zur CIR-Befliegung 1993 nahm aber im Rhöner Wald der Nadelwaldanteil 2006 um -3,4 % ab. Laubholz-dominierte Mischwälder nahmen um +16,5 %, Nadelholz dominierte Mischwälder um +6,3 %, Laubmischwälder um +10,2 % und Nadelmischwälder um +0,7 % zu – eine positive Entwicklung für Strukturliebhaber wie die Wildkatze. Die Zunahmen resultieren vor allem aus einer Abnahme von Kahlschlag-, Windwurf- und Schneebruchflächen (-72%) (Biosphärenreservat Rhön 2013).

Ziel des vorliegenden Aktionsplans Wildkatze Rhön ist es, den aktuellen Wissensstand zur Wildkatze in der Rhön darzustellen und daraus notwendige und förderliche Aktionen für die Zielart im Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Landnutzung abzuleiten.

Letztere betreffen zum einen den **Schutz** von **bereits bestehenden Wildkatzenlebensräumen** in der Rhön, soweit er nicht über Schutzverordnungen schon besteht. Zum anderen wird die **Aufwertung potenzieller Habitate** durch naturnahe Land- und Forstwirtschaft sowie die „sichere“ **Vernetzung dieser Gebiete** angestrebt.

Dieser Aktionsplan bietet die Chance, den **Akteuren** vor Ort konkrete Handlungsempfehlungen anzubieten, die sie in ihre Managementpläne oder zukünftigen Planungen mit einbinden können.

Seit 2008 sind die Wildkatzenakteure themenspezifisch durch das von der Allianz Umweltstiftung und Zoologischen Gesellschaft Frankfurt geförderten Projekt **„Die Wildkatze in der Rhön – Auf leisen Pfoten in eine sichere Zukunft“** gemeinsam für die Wildkatze tätig und untereinander vernetzt. Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen resultieren maßgeblich aus dem oben genannten Projekt, das von 2008 – 2013 von RhönNatur e. V. umgesetzt wurde.

Wildkatzenakteure in der Rhön

RhönNatur e. V., BUND Thüringen, BUND Kreisverband Schmalkalden-Meiningen, BUND Hessen, BN Bad Kissingen, BN Rhön-Grabfeld, Bayerische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön, Hessische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön, Thüringische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön, Forschungsinstitut Senckenberg, Abteilung Naturschutzgenetik, Forstbetriebe des BaySF Bad Brückenau, Bad Königshofen, Hammelburg, Forstbetriebe des HessenFORST Schlüchtern, Fulda, Hofbieber, Burghaun, Bad Hersfeld, Forstbetriebe des ThüringenForst Kaltennordheim, Bad Salzungen, Schmalkalden, Bundesforstbetrieb Reußenberg, Bayerische Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft (LWF), Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG), HessenForst FENA, Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU), Landschaftspflegeverband Biosphärenreservat Thüringische Rhön e. V., Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e. V., Rhöniversum - Umweltbildungsstätte Oberelsbach, Rhönklub e. V., Büro für Faunistik und Umweltbildung, Dr. Franz Müller, Gersfeld.

Weiterhin hoffen wir, dass die Anregungen mögliche neue Interessierende und Akteure finden, die sich für die Wildkatze in der Rhön und ihre Lebensräume und Wanderwege stark machen wollen.

2. Wissenswertes über die Zielart Wildkatze in der Rhön

Die in weiten Teilen Europas, Afrikas und Asiens verbreitete **Wildkatze (*Felis silvestris*)** ist eine Art in der Familie der Katzen (*Felidae*) und kann in weitere Unterarten unterteilt werden (Driscoll 2007):

Europäische Wildkatze (*F. s. silvestris* Schreber 1775), Afrikanische Falbkatze (*F. s. lybica* Forster 1780), Asiatische Steppenkatze (*F. s. ornata* Gray 1830), Südafrikanische Wildkatze (*F. s. cafra* Desmarest 1822) und Gobikatze (*F. s. bieti* Milne-Edwards 1872).

Das Vorkommen in Mitteleuropa gehört der *silvestris*-Gruppe an. Die Stammform der Hauskatze (*F. s. catus*) geht auf die *lypica*-Gruppe zurück (Piechocki 1990).

2.1. Informationen zur europäischen Wildkatze (*Felis s. silvestris*)

Schutzstatus

Die Europäische Wildkatze unterliegt internationaler und nationaler Rechtsrahmen:

- **Washingtoner Artenschutzabkommen von 1973** (1976 ratifiziert in Deutschland): Anhang II - streng geschützte Art.
- **Übereinkommen über die biologische Vielfalt** (Rio 1992, 1993 ratifiziert in Deutschland): Erhalt und Bewahrung der Lebensräume von bedrohten Arten.
- **Berner Konvention (1979)** (1985 ratifiziert in Deutschland): Anhang III - besonderer Schutz des Lebensraumes der Wildkatze
- **Fauna-Flora-Habitat Richtlinie (FFH 1992)** (1996 ratifiziert in Deutschland): Anhang IV - streng zu schützende Art von gemeinschaftlichem Interesse.
- **Verordnung (EG) Nr. 338/97**; zur Umsetzung des WA (1997 ratifiziert in Deutschland): Anhang A: geschützte jagdrelevante Art
- **Bundesjagdgesetz:** ganzjährige Schonung, keine Jagdzeit
- **Bundesnaturschutzgesetz** (BNatSchG 2013): streng geschützt
- **Rote Liste Deutschland:** stark gefährdet

Verbreitung in Europa und Deutschland

In Europa ist das Verbreitungsgebiet der Wildkatze auf Restareale zersplittert. Das nördlichste Vorkommen ist in Schottland (Piechocki 1990). Bis im 17. Jahrhundert war die Wildkatze flächendeckend in Deutschland verbreitet (Raimer 2007) bis im 19. Jahrhundert die Wildkatze in vielen Gebieten Deutschlands stark verfolgt und deren Lebensraum dezimiert wurde.

Das heutige Verbreitungsgebiet der Wildkatze **in Deutschland** liegt in den **Mittelgebirgsregionen** von Eifel, Hunsrück, Pfälzer Wald, Schwarzwald, Taunus, Westerwald, Solling, Harz, Nordhessisches Bergland, Rhön, Spessart, Thüringer Wald und Hainich bis hin zum Bayerischen Wald (Simon et al. 2006, ergänzt). Im Tiefland sind kleine Vorkommen im Bienwald und Harzvorland bekannt (s. Abbildung 1). Die westlich des Rheins gelegenen Populationen werden aufgrund des größeren Areals und des Kontakts zu Populationen in Frankreich, Luxemburg und Belgien als stabiler angesehen als die isolierteren Populationen in der Mitte Deutschlands.

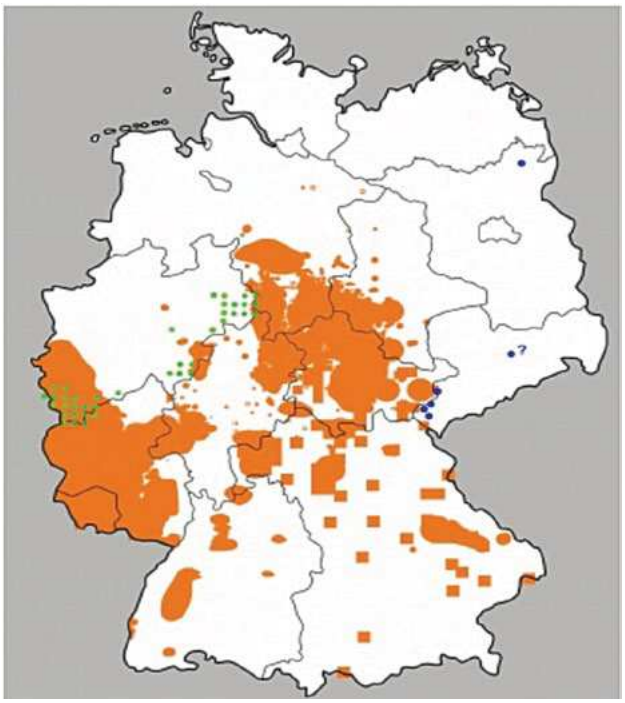


Abbildung 1: Verbreitungskarte der Wildkatze in Deutschland (Stand 2011) mit Nachweisen in Sachsen und Brandenburg 2011 (blau) und NRW von 1990 – 2010 (grün) – Quelle: www.senckenberg.de/root/index.php?page_id=14379

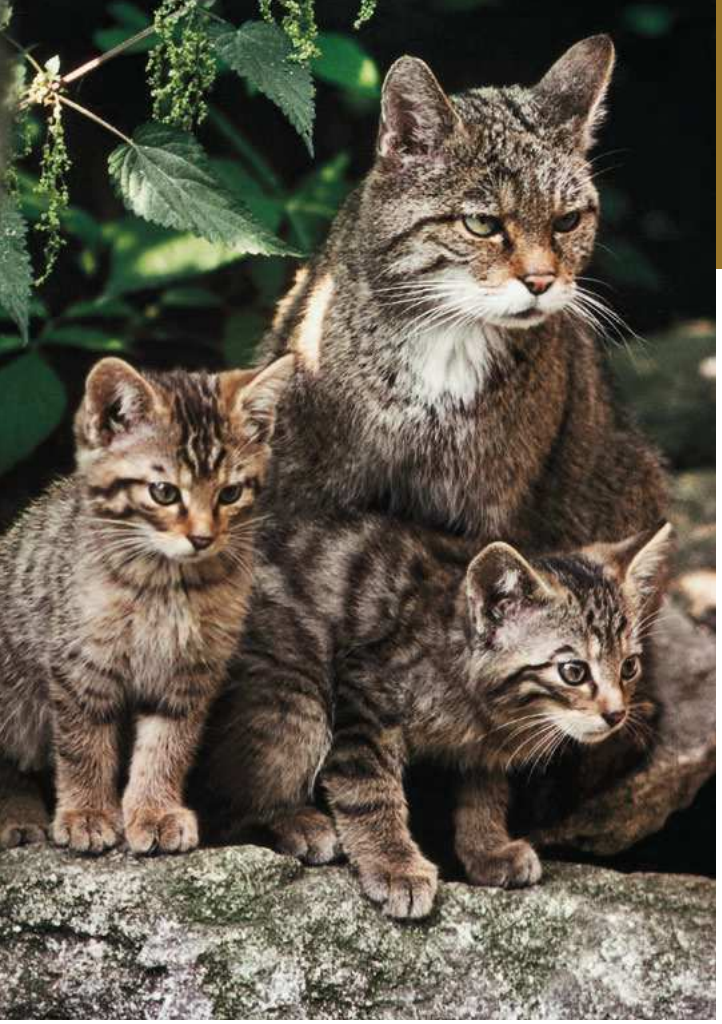
Biologie und Ökologie

Wildkatzen ähneln wildfarbenen Hauskatzen. Bei Wildkatzen ist meist die Fellzeichnung verwaschener mit einem gelblich bis ockerfarbenen Unterton. An Kehle, Brust und Bauch treten häufig weiße Flecken auf. Der Rücken ist durch einen schwarzen Aalstrich gekennzeichnet, der an der Schwanzwurzel endet. Durch die langen Fellhaare und den wuchtigen Kopf wirkt der Körperbau massiger, als bei der Hauskatze. Junge Wildkatzen zeigen ein stark getigertes Muster und ähneln noch mehr einer Hauskatze. Der Schwanz endet stumpfendig, mit einer schwarzen Spitze und ist wesentlich buschiger als bei einer Hauskatze. Eindeutige Merkmale zur Unterscheidung von Haus- und Wildkatze bieten Darmlänge, Schädelindex und/oder genetische Untersuchungen.

In der Dämmerung geht die Wildkatze auf die Jagd und erbeutet hauptsächlich Kleinsäuger. Ferner werden auch Insekten, Amphibien, Reptilen und Fische gejagt.

Ihre Paarungszeit liegt im Februar/März. Im April kommen ca. 2-4 (max. 6) Jungtiere auf die Welt, die Jungtieraufzucht endet im Herbst. Ein zweiter Wurf erfolgt, bei Verlust des ersten. Während der Aufzucht werden die Verstecke häufig gewechselt. Die Jungtiersterblichkeit ist in den ersten Wochen sehr hoch (Piechocki 1990; Götz 2009).

Biologie der europäischen Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*)	
Größe und Gewicht	etwa wie Hauskatze, Kätzinnen meist 4 kg, Kuder um 5 kg
Alter	etwa 7 – 10 Jahre, in Gefangenschaft bis 15 Jahre
Tragzeit und Nachwuchs	63 – 69 Tage, 2 – 4 (max. 6) Junge im Wurf, kommen zwischen März und September zur Welt; **die meisten Würfe im April**, zweiter Wurf im Herbst – normalerweise nur bei Verlust des Ersten.
Lebensraum und Streifgebiet	Wildkatzen fühlen sich in **naturnahen, abwechslungsreichen Laubmischwäldern** am wohlsten. Höhlen, Wurzeln und Totholz dienen als Tagesunterschlupf und als Versteck für die Jungenaufzucht. Zur Jagd benötigen die Tiere kleine Lichtungen und ruhige, heckenreiche Waldränder. Die Größe des Streifgebietes variiert je nach Lebensraumqualität, Beuteangebot, Populationsdichte, Jahreszeit und dem Geschlecht. **Kuder** durchstreifen Gebiete von bis zu **40 km²**, **Kätzinnen** von bis zu **11 km²**.
Nahrung	Die Wildkatze fängt **Mäuse**. Seltener werden Kaninchen, Junghasen, Kleinvögel, Insekten, Eidechsen, Fische oder Amphibien erbeutet. In winterlichen Notzeiten fressen Wildkatzen auch Aas.
Spuren	Die Vorderpfoten haben fünf Zehen (aber nur **vier erscheinen im Abdruck**), die Hinterpfoten vier. Der Abdruck ist rundlich, Kralleneindrücke sind keine zu finden.



Adulte Wildkatzen können von Luchs, Wolf und Uhu erbeutet werden (Piechocki 1990). Bei Jungtieren gelten als **natürliche Feinde** hauptsächlich Baummader und Fuchs (Götz 2009).

Die Wildkatze lebt in strukturreichen Wäldern mit Offenanteilen und Saumstrukturen (Simon et. al. 2006). Totholzansammlungen, Wurzelteller, Höhlen, Fuchs- und Dachsbaue, dichter Unterwuchs und Hecken sind wichtig für Ruhe- und Jagdverstecke, sowie als Wurfplätze geeignet. Trockene und warme Gebiete werden bevorzugt, dagegen werden Gebiete mit hoher anhaltender Schneedecke gemieden (Piechocki 1990). Offenland wird genutzt, wenn genügend Deckung vorhanden ist, in Form von Hecken oder Uferregionen (Mölich & Klaus 2003). Als Jagdgebiet dienen Lichtungen im Wald, Windwurfflächen, waldrandnahe Wiesen sowie naturnahe Gewässer.

Die **Streifgebiete der Wildkatze** sind schwer erfassbar, da Komponenten wie Geschlecht, Beuteverfügbarkeit, Jahreszeit und Lebensraum eine Rolle spielen. Die Streifgebietsgrößen männlicher Tiere sind größer als die der weiblichen Vertreterinnen und können mit diesen und eigenen überlappen (Mölich & Klaus 2003). Die Angaben der Streifgebietsgrößen variieren für weibliche Tiere von 200 bis 2928 ha und 846 bis 5000 ha für männliche Tiere (Hupe & Meissner 2003, Mölich & Klaus 2003; Götz & Roth 2007).

Gefährdungsursachen

Durch **Straßen, Siedlungen und strukturarmes Offenland** wird der natürliche Lebensraum der Wildkatze beeinträchtigt und wirkt sich somit negativ auf deren Wanderverhalten und den damit verbundenen genetischen Austausch aus.

Verkehr ist einer der Hauptgefährdungsursachen für die Wildkatze (Mölich & Klaus 2003; Hupe et al. 2004). Wildkatzen können auf der Suche nach neuen Lebensräumen weite Strecken zurücklegen, wobei es durch den Straßenverkehr immer wieder zu Verlusten kommt.

Bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die **Wildkatze bejagt** und war einer Hauptgefährdungsursache (Piechocki 1990; Eppstein et al. 1999). Heute unterliegt sie der ganzjährigen Schonzeit. Durch die Verwechslung mit streunenden Hauskatzen, die zum Abschuss freigegeben sind, kommt es immer wieder zu Verwechslungen mit der Wildkatze.

Innerhalb der **Forstwirtschaft** kann die Wildkatze gestört und gefährdet werden. In Drahtgeflechtzäunen kann sie sich beim Überklettern verfangen (Mölich & Klaus 2003). Bei forstlichen Eingriffen wie dem Umschichten von Holzpoltern, der Holzabfuhr oder des Zurückklappens von Wurzeltellern bei der Windwurfaufarbeitung in der Zeit der Jungenaufzucht kann der Nachwuchs zusätzlich gefährdet werden.

Die beiden Unterarten *F. s. catus* und *F. s.silvestris* sind untereinander fruchtbar. In anderen europäischen Ländern (Ungarn und Schottland) hat sich die Hauskatze in die Wildkatzenpopulation eingekreuzt (French et al. 1988; Pierpaoli et al. 2003). Nach dem jetzigen Kenntnisstand wird eine **Hybridsierung** in Deutschland nicht als Gefährdung angesehen (Randi et al. 2001; Eckert 2003, Dr. C. Nowak – mdl. Aussage Internationaler Wildkatzen-Genetik-Workshop BUND, 29.10.13).

2.2. Wissensstand Wildkatze Rhön

Wie in vielen anderen Gebieten wurde die Wildkatze auch in der Rhön **stark verfolgt** (Piechocki 1990). Die hessische Rhön wurde bis ins 19. Jahrhundert von der Wildkatze besiedelt (Haltenorth 1957). In der bayerischen Rhön bei Hausen wurden 48 Wildkatzen von 1859 – 1904 erlegt. Die angeblich letzte Wildkatze in der Rhön wurde in den 1940er Jahren durch Herrn Sopp bei Hausen geschossen (mündl. Mitteilung U. Steigemann) . Die Wildkatze **schien ausgerottet zu sein**. Einzelne Sichtungen wurden in der bayerischen Rhön in der Mitte des 20. Jahrhunderts gemacht. 1959 wurden im Forstamt Hilders eine Katze mit zwei Jungtieren gesichtet (Jost 1978). 1996 wurde eine Sichtung aus dem Forstamt Hammelburg angegeben (Denk et al. 2004).

Der **aktuelle Wissensstand** zur Wildkatze in der Rhön ist **einer Vielzahl an Institutionen** zu verdanken. Neben den Behörden Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG), der Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft in Bayern (LWF), HessenForst FENA und der Bayerischen Landesanstalt für Umwelt sowie den Verwaltungsstellen des Biosphärenreservates Rhön haben insbesondere Naturschutzvereine wie RhönNatur e. V., der Bund für Umwelt und Naturschutz – BUND e. V. sowie der Bund Naturschutz in Bayern e. V. wichtige Erkenntnisse durch Lockstockuntersuchungen, Lebensraumanalysen und strukturfördernde Maßnahmen gewonnen.

Nicht zuletzt durch **wissenschaftliche Analysen** des Forschungsinstituts Senckenberg, Abteilung Naturschutzgenetik und der Universität Münster, Institut für Landschaftsökologie sind die Arbeiten vor Ort in einen Forschungskontext mit eingeflossen.

Im von der Allianz Umweltstiftung und Zoologischen Gesellschaft Frankfurt geförderten Projekt **„Die Wildkatze in der Rhön“** wurden alle in der Rhön aufgenommenen Daten zur Wildkatze bis 2012 **(www.wildkatze-rhoen.de)** zusammengefasst und ein gemeinsames Lockstockmonitoring für 2013/14 entwickelt, welches derzeit federführend durch die Verwaltungsstellen des Biosphärenreservates Rhön finanziert und koordiniert wird.

2.2.1. Ergebnisse der gemeinsamen Lockstockuntersuchungen bis 2013

An insgesamt **664 Lockstöcken** im Biosphärenreservat Rhön, Neuwirtshauser Forst, Michelsrombacher Wald und östlich der A71 bei Bad Neustadt a. d. Saale und Münnerstadt wurden wöchentliche Untersuchungen an baldriangetränkten sägerauen Lockstöcken im Zeitraum von Januar bis Mai in den Jahren 2008 – 2013 durchgeführt (nach Hupe & Simon 2007, Steyer et al. 2012). Die an den Stäben haftenden Haare wurden zunächst auf ihre **mitochondriale DNA** (Unterscheidung Hauskatze - Wildkatze) untersucht.

Lockstockmonitoring Wildkatze

Wildkatzen haben weder Baue wie etwa Dachs oder Fuchs, noch lassen sich ihre Reviermarkierungen leicht erfassen. Sie sind leicht mit wildfarbenen Hauskatzen zu verwechseln, was Sichtungen oder Fotonachweise erschweren. Gleiches gilt für Feldzeichen (z. B. Spuren oder Kot). Sie lebend zu fangen, ist schwierig und in größerem Umfang auch zu aufwändig. (Weber 2008:4). *Deshalb musste eine effektive, neue Methode zum Nachweis entwickelt werden. Bei der von Karsten Hupe in Deutschland erstmals erprobten Lockstockmethode* (Hupe 2004) *(basierend auf* John L. Weaver et al. 2003; Mowat & Paetkau 2002; Zielinski & Kucera 1995*) werden mit Baldrian präparierte Lockstäbe aus rauem Holz aufgestellt, an denen sich die Katzen reiben. Die dabei anhaftenden Haare werden regelmäßig abgesammelt und anschließend genetisch untersucht. Die Analyse und Auswertung erfolgte durch das Forschungsinstitut Senckenberg, Abteilung Naturschutzgenetik.*

114 Wildkatzennachweise bis Dezember 2013:

Die genetischen Analysen zur Verifizierung der europäischen Wildkatze (mt-DNA) belegen im Naturraum Rhön **114 Wildkatzennachweise**, davon **57 Nachweise** im Biosphärenreservat Rhön (Stand Dez. 2013). Im Biosphärenreservat befanden sich positive Wildkatzenproben u. a. im Truppenübungsplatz Wildflecken, am Kreuzberg, an den Ost- und Südhängen der Hochrhön, im NSG Rosberg und bei Rasdorf.

Einer der größten Wildkatzenvorkommen konnte im **Neuwirtshauser Forst** nachgewiesen werden. **41 Nachweise** konnten einzig in diesem Wildkatzengroßlebensraum erbracht werden.

Bei positiven Wildkatzennachweisen erforschten die Kolleginnen und Kollegen der Naturschutzgenetik Senckenberg die DNA im Zellkern (**Mikrosatellitenanalyse**). Hiermit konnten die Wildkatzenhaare verschiedenen Individuen und Geschlechtern zugeordnet werden.

Als weitere Nachweise sind Totfunddaten verschiedener Institutionen und selbstständiger Biologen in die Analyse geflossen *(Dr. Franz Müller (n=19) aus Osthessen von 2006 bis 2012, Totfunddaten von Martina Denk (n=22) von 2001 bis 2006, Totfunddaten von RhönNatur e.V. (n=7), Meldungen von Wildkatzenfunden oder -sichtungen bei RhönNatur e.V. (n=22) sowie Meldungen von Jürgen Thein (n=24) (LWF 2011)).*

69 Kätzinnen und Kuder bis Dezember 2013:

Bis Dezember 2013 konnten – gemeinsam mit den Partnerinstitutionen - **69 verschiedene Individuen** mittels Mikrosatellitenanalyse der Lockstockproben und Totfunde im Naturraum Rhön identifiziert werden. Davon befanden sich **42 Kätzinnen und Kuder** im Biosphärenreservat Rhön.

Karte Monitoring – 2008-2013, Seite 10

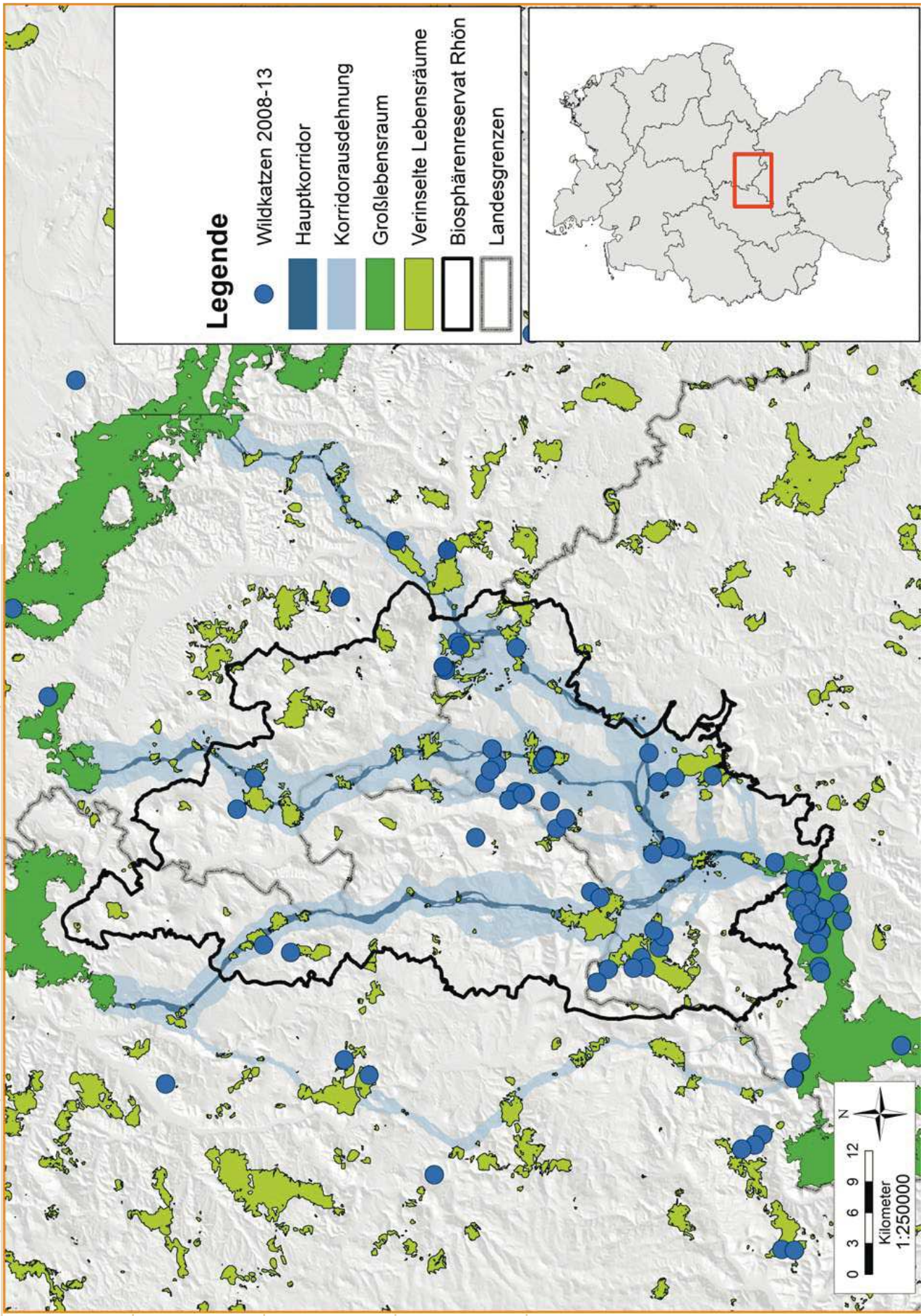
Detailinformationen Neuwirtshauser Forst:

Ab Dezember 2009/ Januar 2010 wurden im Bereich Neuwirtshauser Forst 52 Lockstöcke durch RhönNatur e. V. betreut. Zur Abschätzung der Wildkatzendichte wurde eine Fängigkeitsanalyse durchgeführt (Korrelation Anzahl Lockstöcke, Kontrollgänge und positive Wildkatzennachweise).

Im Gebiet des Neuwirthauser Forstes mit eine Fläche von 60 km² kann im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten in der Rhön aufgrund der hohen Fängigkeit der Lockstöcke (=15.4%) von einer hohen Wildkatzendichte ausgegangen werden. Die Individualisierung von 10 Wildkatzen in zwei Jahren führt bei einem 60 km²-Gebiet zu einer Mindestdichte von 0,1-0,2 Individuen pro km². Es kann demnach davon ausgegangen werden, dass insbesondere der Neuwirtshauser Forst über eine im Vergleich hohe Dichte von Wildkatzen verfügt (Reiners 2012:20).

*Mit den Untersuchungen an **32 neu gesetzten Lockstöcken** des Rasters R5 im Neuwirtshauser Forst **2013** durch den Bund Naturschutz in Bayern e. V. im gemeinsamen Wildkatzenprojekt des Biosphärenreservates Rhön wurden fünf verschiedene Kätzinnen und Kuder angelockt. Insgesamt konnten in den Jahren 2009 bis 2013 im Neuwirtshauser Forst **19 individuelle Wildkatzen** nachgewiesen werden. Drei Individuen kreuzten dabei die Autobahn A7 (zwei Kuder davon noch vor dem Bau der Grünbrücke Oberthulba).*

Monitoring in der Rhön – 2008-2013



Mit der Individualanalyse der Wildkatzenproben wurden verschiedene Tiere mehrfach an Wildkatzenlockstöcken nachgewiesen. Kuder Ingo wanderte von Süden nach Norden und wieder zurück (Nachweise 2009 und 2010). Rufus bewegte sich von Osten nach Westen und überquerte hierbei die A7 in Richtung Michelsrombacher Wald.

Die Mikrosatellitendaten der Wildkatzendaten wurden zudem mit zwei Programmen nach Populationszugehörigkeiten getestet (GENELAND; STRUCTURE) (Reiners 2012:27).

Karte Populationsstruktur, Seite 12

Vier verschiedene Teilpopulationen in der Rhön:

Durch Überschneidung beider Methoden konnten die Wildkatzen **vier Teilpopulationen** zugeteilt werden.

Im Norden sind die Wildkatzen der Teilpopulation „Thüringen“ zuzuordnen.

Die nachgewiesenen Tiere im Zentrum des Biosphärenreservates gehören zur Teilpopulation „Rhön“.

Die Kätzinnen und Kuder im Süden können in zwei Teilpopulationen unterteilt werden, diejenigen im „Neuwirtshauser Forst“ und diejenigen in naturräumlicher Nähe des Spessarts.

Die genetische Differenzierung ist nur mittel ausgeprägt (Reiners 2012:29) – die **stärkste Differenzierung** besteht zwischen der **Teilpopulation „Rhön“** und der **Teilpopulation „Neuwirtshaus“**. Die Teilpopulation „Thüringen“ zeigt die geringste genetische Differenzierung zu allen anderen Populationen – obwohl sie geographisch am weitesten entfernt ist.

Die Rhön und das Biosphärenreservat stellt daher ein **Primärlebensraum für die Wildkatze** dar (**Teilpopulation „Rhön“**), in den von Norden Tiere aus Thüringen zuwandern.

Die Differenzierung zu den südlichen Teilpopulationen definiert potenzielle Barrieren auf dem Weg durch die Rhön und/oder genetisch unterschiedliche Nachkommen der Auswilderungstiere durch den Bund Naturschutz in Bayern e. V. von 1984 bis 2008.

2.2.2. Wildkatzenlebensräume in der Rhön

Für die Behebung potenzieller Barrieren im Wildkatzenbiotopverbund der Rhön wurde zunächst eine **Lebensraummodellierung** mit dem Computer für die europäische Wildkatze durchgeführt.

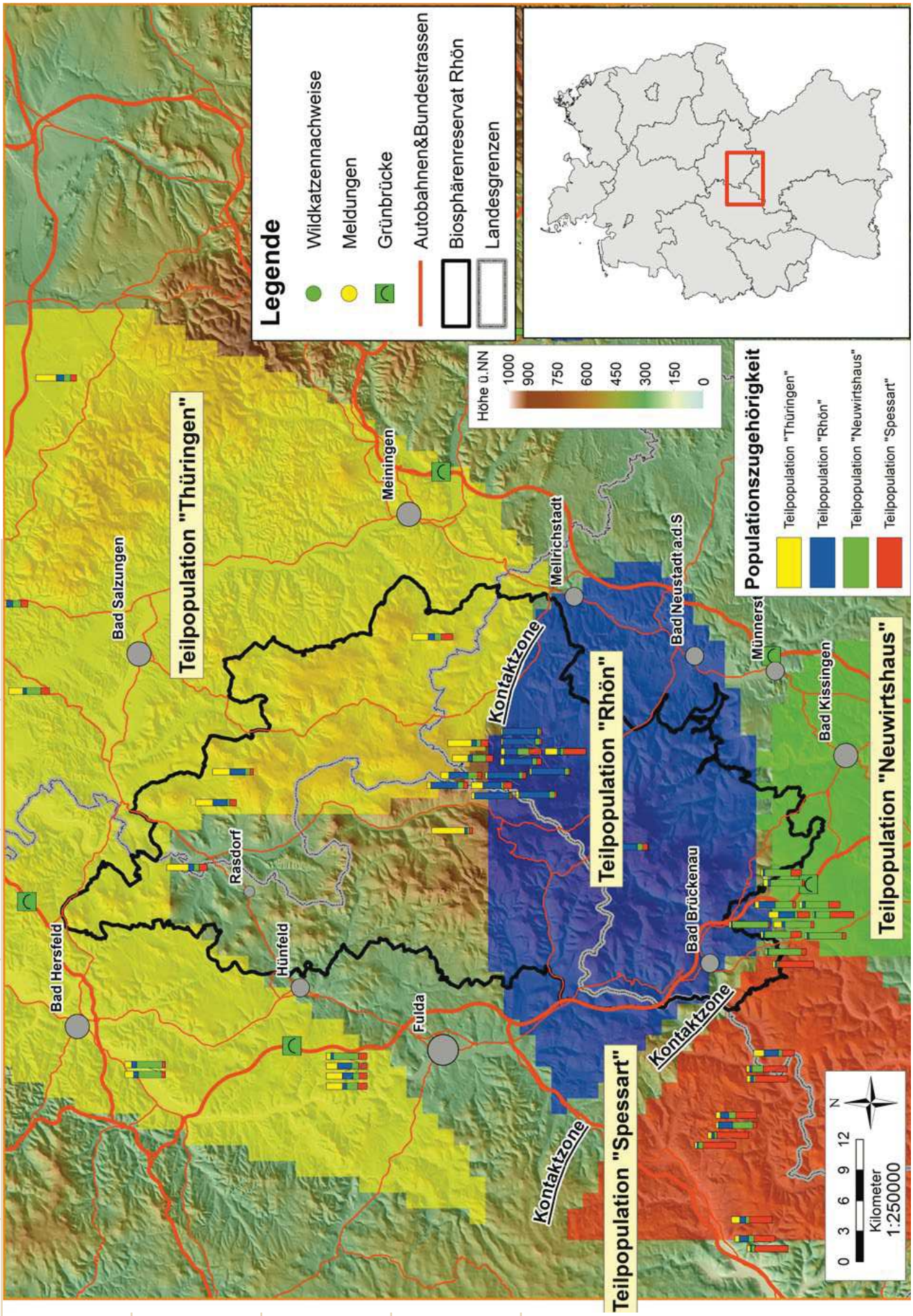
Das Ziel war es, geeignete Lebensräume für die Wildkatze in der Rhön aufzuzeigen. Hierfür wurden 678 Wildkatzennachweise in Kombination mit der gleichen Anzahl von Zufallspunkten (Pseudo-Nicht-Vorkommen) mit 18 Umweltvariablen verschnitten und statistisch analysiert. Die Analyse ergab, dass die Wildkatzenvorkommen im Mittel 830 m weit von Siedlungen entfernt sind, einen geringen Ackeranteil von 11 % und sehr wenig Siedlungsanteil von 3 %, jedoch einen hohen Waldanteil von 36 % in der Landschaft im Radius von 1.000 m bevorzugen (Reiners 2012:34).

Karte Habitatmodellierung und Wildkatzenlebensräume, Seite 13

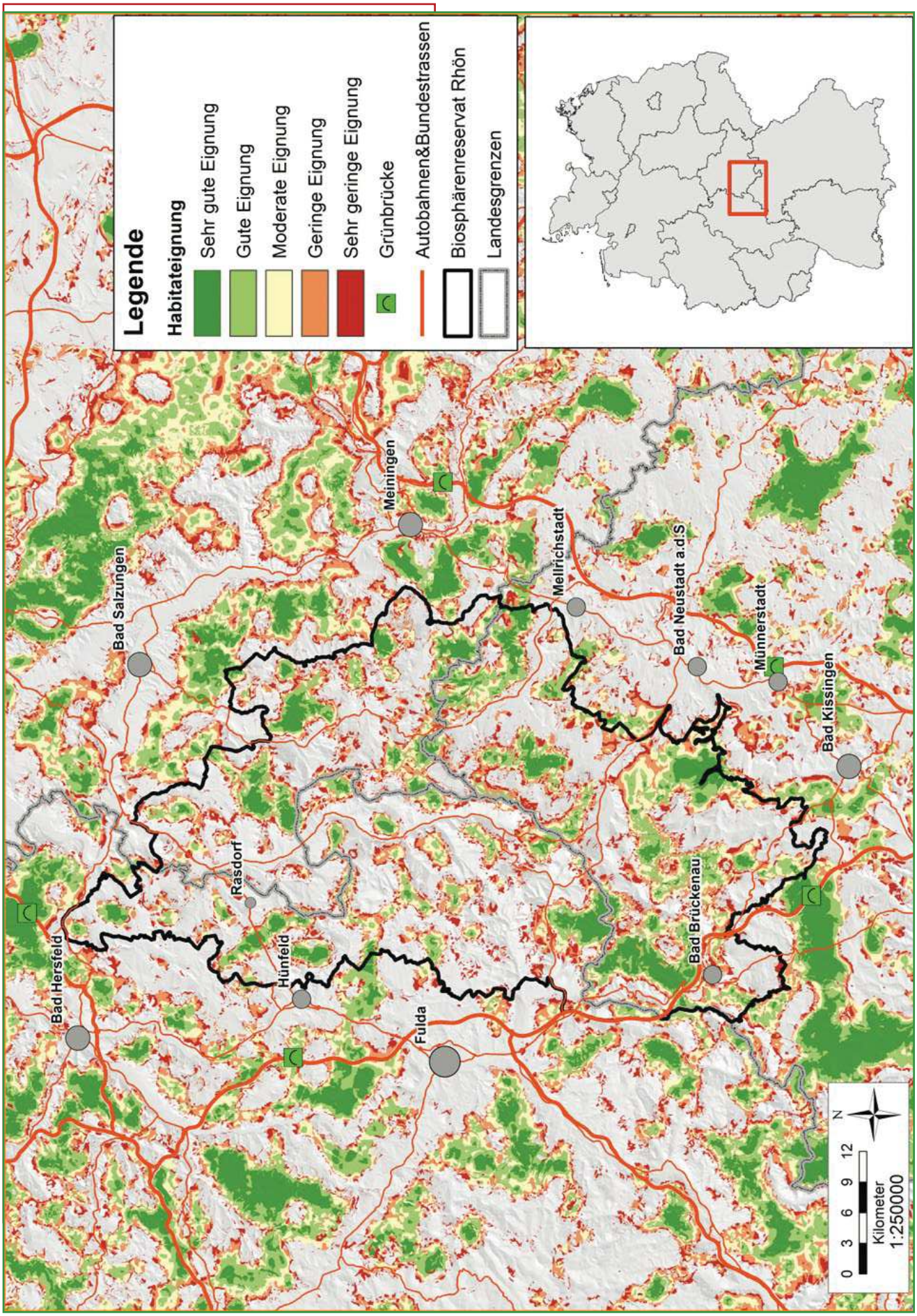
Klassifizierung Habitateignung Wildkatze Rhön

grün	sehr gute Eignung
hellgrün	gute Eignung
gelb	moderate Eignung
orange	geringe Eignung
rot	sehr geringe Eignung
grau	keine Eignung

Populationsstruktur der Wildkatze in der Rhön



Habitatmodellierung und Wildkatzenlebensräume



Wildkatzen sind störungsempfindlich und bevorzugen Wälder mit Zugang zu geschütztem Grünland

Alle drei Waldtypen (Nadelwald, Laubwald, Mischwald) stellten sich als geeignet für die Wildkatze heraus. **Es werden jedoch Wälder mit einem hohen Laubwaldanteil bevorzugt.**

Die **besten Wildkatzenlebensräume** befinden sich in der Nähe von Grünlandflächen und weit entfernt von Siedlungen. Weiterhin meiden Wildkatzen Gebiete mit zu hoher Ackerland- und Grünlanddichte. Zusätzlich konnte eine Meidung von sehr hohen Jahresniederschlägen als auch von zu hohen Jahrestemperaturen festgestellt werden – **Bevorzugung der mittleren Mittelgebirgslagen.**

Im Biosphärenreservat Rhön sind **viele kleine, jedoch gut geeignete Lebensräume** für die Wildkatze vorhanden.

TOP-Lebensräume befinden sich im Truppenübungsplatz Wildflecken, in den Schwarzen Bergen, am Kreuzberg, im Salzforst, an den Osthängen der Langen Rhön, im Grünen Band, in der kuppigen Rhön bei Dermbach und in den Wäldern nordöstlich Hünfelds.

2.2.3. Wildkatzenwanderwege durch die Rhön

Die Frage, welche Wege die Wildkatze bei ihren Wanderungen durch die Rhön bevorzugt, konnte mit der Korridoranalyse (Programm CorridorDesigner) von Reiners 2012 beantwortet werden.

Die Grundlage stellt die Habitatmodellierung mit den Großlebensräumen im Norden und Süden sowie den verinselten Wildkatzenlebensräumen in der Rhön dar.

Als Start- und Zielpunkte sind die bekannten Wildkatzenlebensräume im Norden, Hessisches Bergland & Thüringer Wald sowie im Süden, der Spessart, ausgewählt. Ausgehend von den Startpunkten konnten **Wege mit „dem geringsten" Widerstand** für die Wildkatze durch die Rhön gefunden werden.

Dabei wird der Widerstand eines Pixels im Model (25 x 25 m) aus der umgekehrten Eignung des Habitatmodell-Pixel-Wertes bestimmt. Die effektivsten Reisekosten (mit geringstem Widerstandwert) bilden somit die Grundlage des Korridormodells (Reiners 2012).

Karte Korridormodellierung, Seite 15

Drei Großkorridore zur Wanderung durch die Rhön

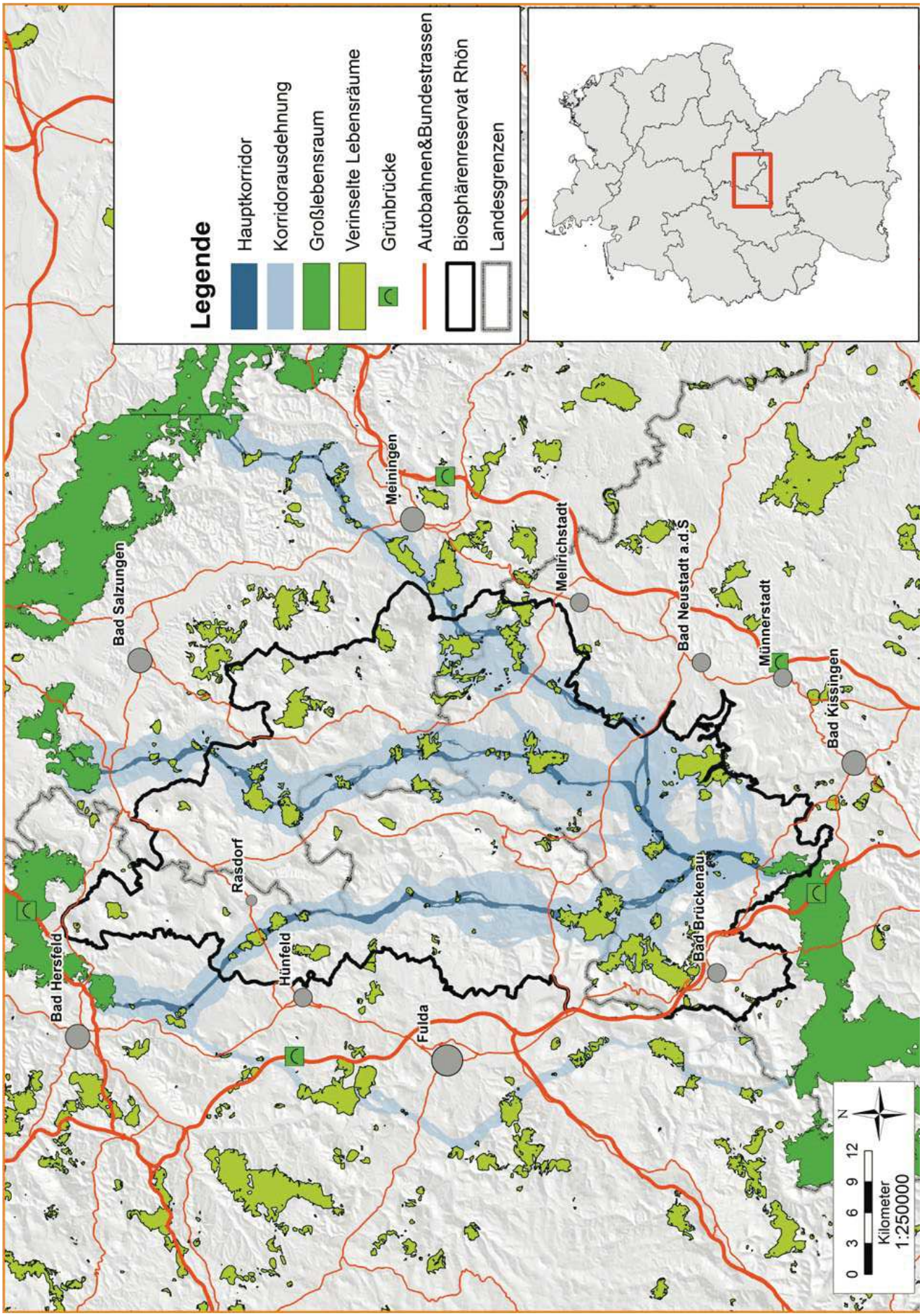
Startpunkt aller **drei Korridore** durch die Rhön stellt der **Neuwirtshauser Forst** mit der 2011 neu gebauten Grünbrücke Oberthulba über die Autobahn A7 dar.

Als Endpunkt des **westlichen Korridors** wird die Querungshilfe der **Autobahn A4 bei Friedewald/Wildeck (Hessen)** gewählt. Der **zentrale Korridor** hat als Endpunkt die Überquerung der thüringischen Werra bei **Dorndorf** mit Zugang zum Erdfallgebiet Frauensee und Vernetzung zum Thüringer Wald. Der Endpunkt des östlichen Korridors liegt im **Thüringer Wald** bei Schmalkalden.

Die **Evaluierung der Korridore** ergab 16 Engpässe, Bereiche mit hohen Widerständen (=geringe Eignung), für die Wildkatze durch das Biosphärenreservat.

Die meisten Barrieren für die Wildkatze in der Rhön stellen „ausgeräumte" Täler mit den dort befindlichen Siedlungen / Städten und (Bundes-)Straßen dar. Hier befinden sich auch die Kontaktzonen der Teilpopulationen (Bspl. **Kontaktzone Teilpopulation „Thüringen"** und **„Rhön"**

Korridormodellierung Wildkatze Rhön



3. Aktionen für die Wildkatze in der Rhön

Auch in der Rhön existieren **die Problemfelder** (Vgl. Kapitel 2) Lebensraumfragmentierung (verinselte Lebensräume), zu wenige hochwertige Lebensräume für die Wildkatze (Ergebnisse der Lebensraummodellierung), Totfunde auf Bundes- und Landesstraßen sowie zu wenige Kenntnisse über die tatsächliche Lebensweise der Wildkatze in der Rhön.

Aus diesem Grund sind weitere Aktionen zum besseren Verständnis zur Wildkatze in der Rhön und zur Förderung von naturnahen Wäldern, stukturreichen Offenlandschaften und barrierefreien Passagen durch die Rhön notwendig, die hier im Einzelnen erläutert werden.

3.1. Monitoringprogramme und Forschungsansätze für die Wildkatze in der Rhön

Für die Erreichung des **Ziels 5** (Birlenbach, K., Klar, N. 2009:177) im deutschlandweiten Aktionsplan – Übersicht und Weiterentwicklung des **wissenschaftlichen Kenntnisstandes zur Wildkatzenbiologie und –ökologie** – werden auch weiterhin Monitoringprogramme und Forschungsprojekte fortgesetzt.

Monitoring Wildkatze Rhön

Auch **2014** werden unter der Federführung der Bayerischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservates länderübergreifend **Lockstockanalysen** durchgeführt. In fünf Versuchsgebieten (8 x 8 km) der bayerischen (Raster R3, R4 und R5), hessischen (Raster R1, Teile von Raster R2) und thüringischen Rhön (Raster R2) sind **160 Lockstöcke** gezielt in Wildkatzenlebensräumen und Nichtlebensräumen (laut Lebensraummodell) aufgestellt. Die Gebiete befinden sich in den Wildkatzenkorridoren nach Reiners 2012.

Karte Lockstockbeprobung 2013-14, Seite 17

Lockstockraster Rhön 2013/14

R1 – Hessisches Kegelspiel – im westlichen Korridor

R2 – Waldgebiete Roßberg bei Dermbach – im zentralen Korridor

R3 - Ostabfall Hochrhön – im zentralen und östlichen Korridor

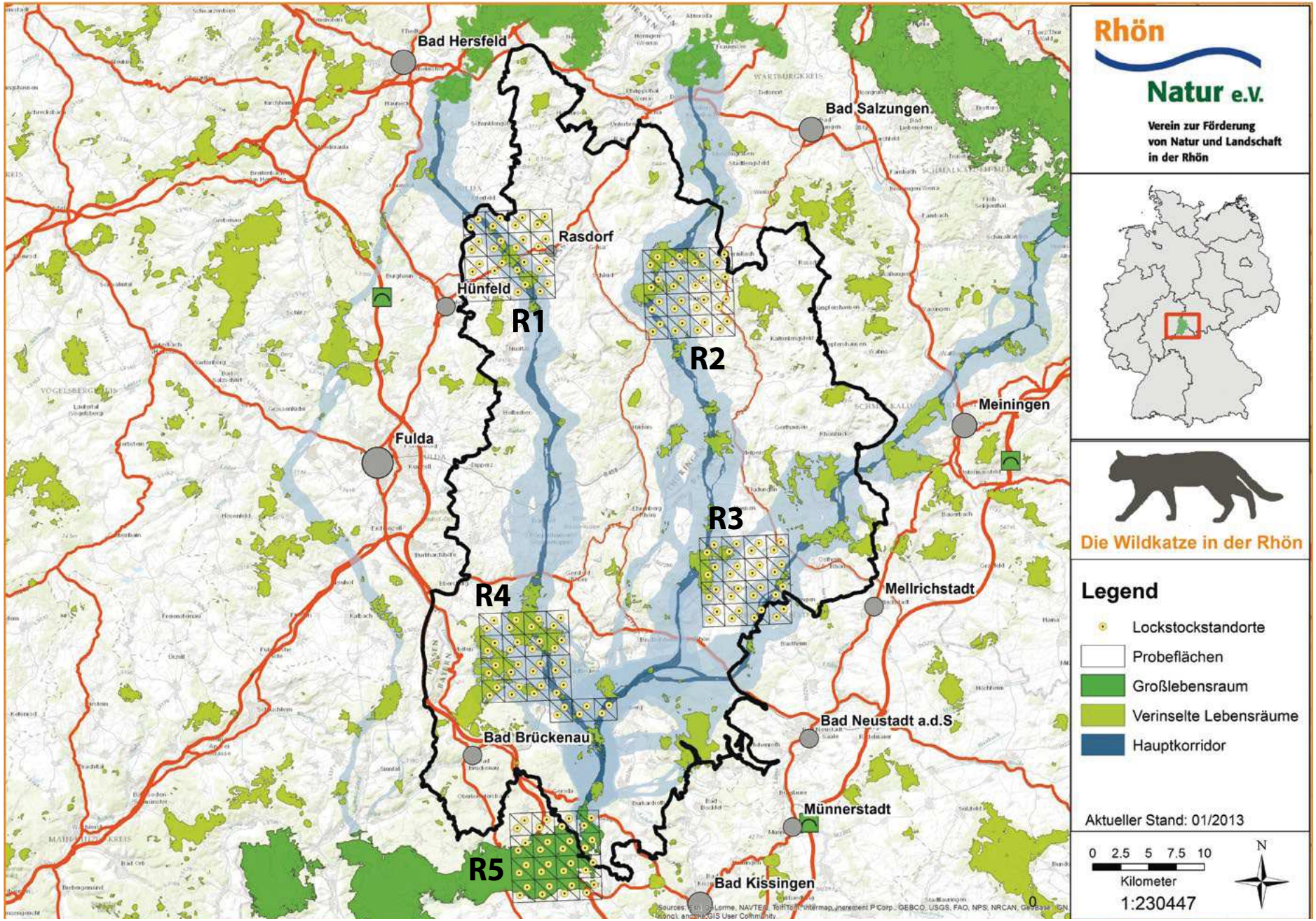
R4 – Truppenübungsplatz Wildflecken und Schwarze Berge – im westlichen und zentralen Korridor

R5 – Neuwirtshauser Forst – im zentralen Korridor

Ab Februar 2014 werden die Akteure erneut bis Anfang Mai wöchentliche Kontrollgänge durchführen und Katzenhaare absammeln. Die Proben werden im Forschungsinstitut Senckenberg, Abteilung Naturschutzgenetik auf Art und Individuum analysiert (mitochondriale und Mikrosatellitenanalyse).

Weiterhin werden 2014 **Altpräparate** von Wildkatzen aus der Rhön, die in Museen aufbewahrt werden, genetisch untersucht werden. Dies betreffen Wildkatzenpräparate aus dem Stadtmuseum in Fladungen (Wildkatze (1910) aus dem Eisgraben in der Nähe von Hausen/Rhön), dem Rhönmuseum Tann (Wildkatze aus der Nähe von Hilders) und einem Präparat aus Privatbestand (Wildkatze vom Gangolfsberg 1938).

Neben der **statistischen Datenauswertung** der Lockstockraster R1 – R5 werden die Mikrosatellitenanalyseergebnisse mit den Daten aus den vorliegenden Jahren verglichen. Hierbei spielt insbesondere die Suche nach Wiederfunden von Wildkatzenindividuen und mögliche Reproduktionen eine große Rolle, die die offenen Forschungsfragen beantworten können.


Bad Hersfeld
Bad Salzungen
Rasdorf
Hünfeld
R1
R2
Meiningen
Fulda
R3
R4
Mellrichstadt
Bad Neustadt a.d.S
Bad Brückenau
Münnerstadt
R5
Bad Kissingen
Rhön
Natur e.V.
Verein zur Förderung
von Natur und Landschaft
in der Rhön
Die Wildkatze in der Rhön
Legend
Lockstockstandorte
Probeflächen
Großlebensraum
Verinselte Lebensräume
Hauptkorridor
Aktueller Stand: 01/2013
0 2.5 5 7.5 10
Kilometer
1:230447
N

Offene Fragen zu den genetischen Untersuchungen:

1. Wie sind die Populationsdichten in den beprobten Gebieten?
2. Gibt es **genetische Verwandtschaften** von den Lockstockfunden und den Museumspräparaten und war die Wildkatze ggf. niemals ausgestorben in der Rhön?
3. Gibt es eine **Wildkatzenquellpopulation** und verbleiben einzelne Individuen nachweislich länger in der Rhön?
4. Werden die Korridore nach Reiners 2012 von den Wildkatzen genutzt?
5. Ist das Lebensraummodell mit den Wildkatzennachweisen korrelierbar?
6. Gibt es Erklärungsmuster für die **vier verschiedenen Teilpopulationen** in der Rhön hinsichtlich notwendiger Ausräumung von Barrieren?
7. Gibt es auf Grund der verinselten Waldlebensräume ein erhöhtes Risiko der **Hybridisierung** zwischen Haus- und Wildkatze?

Die **Finanzierung der genetischen Untersuchungen** wird durch die Verwaltungsstellen des Biosphärenreservates Rhön erfolgen.

Akteure länderübergreifendes Lockstockmonitoring 2014

Bayerische, Hessische und Thüringische Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, Verein Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e. V., BN Bad Kissingen, BaySF Bad Brückenau, Bundesforst Reußenberg, Forschungsinstitut Senckenberg, Abteilung Naturschutzgenetik

Koordination und Kontakt:

Dr. Doris Pokorny (Bayerische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön, doris.pokorny@reg-ufr.bayern.de)

Exkurs Wildkatzensprungprojekt des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. – Raster Rhön

Im **Bundesprogramm Biologische Vielfalt** ist mit dem Förderschwerpunkt Verantwortungsarten das Wildkatzensprungprojekt vom BUND-Bundesverband bewilligt worden. Von 2011 – 2017 werden deutschlandweit Lockstockkontrollen in 16 Rastern durchgeführt, Wildkatzenkorridore angepflanzt und eine Gendatenbank erstellt.

In der thüringischen Rhön gibt es das Raster Nr. 6, das 15 x 15 km groß ist und sich von Wasungen über Meiningen nach Sülzfeld, Gerhausen und Oberkatz erstreckt. In den Jahren 2012 und 2013 wurden jeweils vom 1. Januar bis 30. April mit 23 Freiwilligen Lockstockkontrollen durchgeführt. **2014 ist das Abschlusskontrolljahr des geplanten dreijährigen Monitorings.**

Untersuchungen zur Validierung und Weiterentwicklung des Habitatmodells für die Wildkatze in der Rhön

Für die klassische Validierung des Lebensraummodells für die Wildkatze in der Rhön wurden zunächst extra „aufgesparte" Datensätze dem Programm gegenüber gestellt (Reiners 2012).

Eine reale Überprüfung ist aber nur **im Gelände** möglich. Die gesuchten Parameter werden durch Kartierungsarbeiten in zufällig ausgewählten Gebieten den Rechenergebnissen gegenüber gestellt und mit den Wildkatzendaten korreliert.

Im Rahmen eines Studienprojektes des Bachelor of Science Landschaftsökologie der Westfälischen Wilhelmsuniversität Münster im Zeitraum vom 07.-12. Oktober 2013 wurden **Strukturkartierungen** in Wald und Offenland durchgeführt.

Die dabei ausgewählten Untersuchungsgebiete befinden sich in den Wildkatzenlockstockrastern **R1 - Hessisches Kegelspiel** – mit **drei** und **R5 - Neuwirtshauser Forst** – mit **zehn** positiven Wildkatzennachweisen **2013.** Beide Gebiete sind von unterschiedlichen Offenland- und Waldanteilen gekennzeichnet.

Die Studierenden kartierten verschiedenste Parameter auf 24 verschiedenen 50 m breiten Transekten mit jeweils Start- und Endpunkt eines Lockstocks (Abbildung 2).

Kartierbogen Validierung Lebensraummodell Wildkatze Rhön

1 **Vegetationsschicht (Deckung in %)**
Baumschicht, Strauchschicht, Krautschicht, Kryptogamenschicht

2 **Höhe in m**
Baumschicht, Strauchschicht Krautschicht

3 **Streuzusammensetzung, Streumächtigkeit**

4 **Anteil der Wuchsklassen in %**
WK I, WK II, WK III

5 **Totholz (Anzahl)**
stehend, liegend, nicht zersetzt, leicht zersetzt, stark zersetzt

6 **Lichtung <1/2 ha**

7 **Landnutzungen/Biotope (Anteile in %)**
Acker, Weide, Wiese, Streuobst, Brache, Moor

8 **Saumstrukturen Breite in m**
Größe Gehölzstrukturen, Gehölzstrukturen

9 **Fließgewässer (Breite in m, Strukturreichtum), Standgewässer (Größe in m²), Kleingewässer/Quelle**

10 **Anthropogene Elemente**
Straßen befestigt, unbefestigt (Geschwindigkeit in km/h), Eisenbahn, Brücke, Radweg, Wanderweg, Siedlung, Hochspannungsleitung, Zäune, Sonstiges/Gefährliche Gegenstände, Rückegassen, Baummarkierungen, Holzpolter, Hochsitze

11 **Sonderstrukturen**
Felstrukturen, Höhlen, Baue,Wildwechsel, Spuren, Futterstellen

12 **Verlärmung, Soundscape**

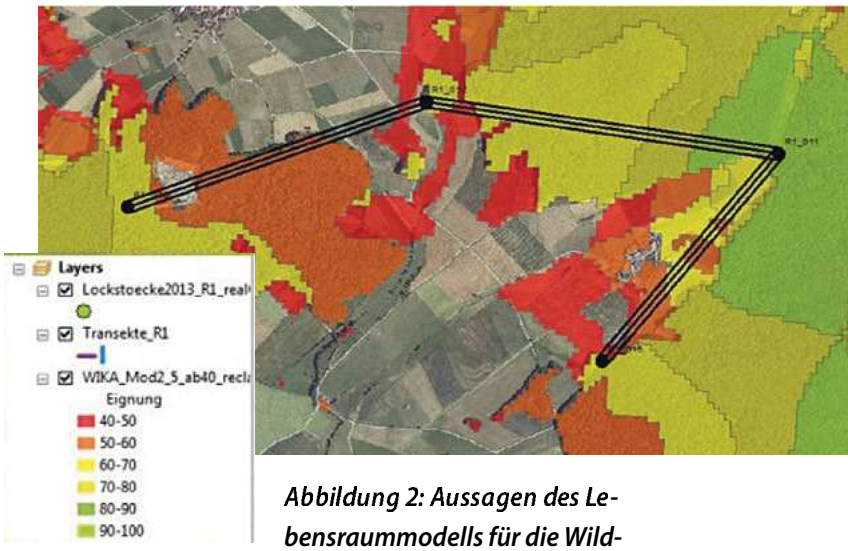


Abbildung 2: Aussagen des Lebensraummodells für die Wildkatze und beispielhafter Verlauf der Transekte im Raster R1 – Hessisches Kegelspiel (Quelle: Studienprojekt Westfälische Wilhelmsuniversität Münster – Autorenkollektiv 2013)

Ziel dieses Vorhabens ist es, die Aussagen des Lebensraummodells in Bezug auf die Wildkatzennachweise besser interpretieren zu können. Hierzu werden durch die Studierenden **2014** diejenigen Parameter identifiziert werden, welche die Habitatklassen in Korrelation mit der Biotoptypenkartierung weiter differenzieren können. Dies werden ebenso positiv wirksame Lebensraumrequisiten wie auch Störeinflüsse sein.

Offene Fragen zu den Kartierungen in Korrelation mit dem Lebensraummodell und Wildkatzennachweisen in der Rhön:

1. Wie sind Landnutzung, Saum- und Gehölzstrukturen in den Transektbereichen des Offenlands sowie der Übergang zu den Waldrändern ausgeprägt?
2. Wie hoch sind die Anteile der verschiedenen Vegetationsschichten in den Waldstrukturen?
3. Welche Aussagen lassen sich bezüglich der Anteile von Laub-, Misch- und Nadelwald sowie der Zusammensetzung der Wuchsklassen treffen?
4. Sind die Anteile von Totholz mit mehr als 20 cm Durchmesser in den als geeignet eingestuften Bereichen höher?

5. Wie laut und wie stetig sind nicht natürliche Geräusche wahrnehmbar?
6. Wie nah sind die kartierten Gebiete an Wegen, Straßen und Siedlungen gelegen?
7. Welche jagd- und forstwirtschaftlichen Elemente gibt es?

Akteure Validierung Lebensraummodell Wildkatze Rhön

Westfälische Wilhelmsuniversität Münster, Institut für Landschaftsökologie, RhönNatur e. V., Bayerische Verwaltungsstelle des Biosphärenreservat Rhöns, Forschungsinstitut Senckenberg, Abteilung Naturschutzgenetik

Koordination und Kontakt:

Dr. Doris Pokorny (Bayerische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön, doris.pokorny@reg-ufr.bayern.de),
Prof. Dr. Tillmann Buttschardt (Westfälische Wilhelmsuniversität Münster, Institut für Landschaftsökologie, buttschardt@uni-muenster.de)

3.2. Biotopschutz und Aufwertungen potenzieller Wildkatzenlebensräume in der Rhön

Da die Wildkatze verschiedenste **Strukturen im Wald** zur Deckung, als Tagesversteck, Schlafplatz, Jagdplatz, Streifgebiet und zur Jungenaufzucht nutzt, sind die Lebensraumansprüche an bestimmte **„Requisiten" im Wald** und angrenzenden Offenlandbereiche gebunden.

Dabei scheint für die Erreichung des **Ziels 2** des deutschlandweiten Aktionsplans für die Wildkatze **– Schutz und Aufwertung des Lebensraumes** - die Verfügbarkeit an deckungsreichen Strukturen (Totholz, Strauchschicht, Waldränder, Feldgehölz, Windwurfflächen und Baumhöhlen) von großer Bedeutung zu sein (Götz & Roth 2007, Mölich & Klaus 2003, Klar 2007). **Strukturreiche Wälder** zeichnen sich durch Mehrschichtigkeit, Verjüngung, Totholzreichtum in stehender und liegender Form, Windwurfflächen, Lichtungen und Waldwiesen sowie ausgeprägten Waldrändern und Saumstrukturen aus (Bauschmann et al. 2007).

Viele der **heutigen Waldstandorte in der Rhön** – dem Land der offenen Ferne, die von einer Rodung verschont geblieben sind, befinden sich **in steilen Hanglagen, Blockschutthalden** oder auf Feucht-, Gley- und Moorböden. Zwischen 1938 und 1943 und nach dem 2. Weltkrieg fanden umfangreiche Aufforsten der Hochlagen, vor allem mit nicht standortgerechten Fichten statt. Weitere Waldflächenausdehnungen sind in der Rhön nicht vorgesehen, da zum einem das Leitbild („Land der offenen Ferne") und die wertvollen waldfreien Gebiete erhalten bleiben sollen. Die Fichtenreinbestände sollen langfristig zu Mischbeständen mit den Baumarten Buche, Eiche, und Edellaubhölzern (Esche, Ahorn, Kirsche) umgebaut werden (Bosch & Partner, 2008).

Für eine **erfolgreiche Fortpflanzung** und damit den langfristigen Erhalt sind besonders reproduzierende weibliche Wildkatzen auf qualitativ hochwertige Lebensräume angewiesen. Sie brauchen für die Jungenaufzucht ungestörte strukturreiche Bereiche mit ausreichend Nahrung.

Schlechte Lebensraumqualität für Wildkatzen (nach Eretkamps 2009) hingegen ist geprägt durch:

- **Strukturarmut** in naturfernen Wirtschaftswäldern
- **energetische Nutzung** von Waldrestholz
- **Aufforstung** von Waldwiesen
- **intensive Bewirtschaftung** des angrenzenden weiträumigen Offenlandes
- **Entwässerung** von Feuchtgebieten, Begradigung von Fließgewässern

Wie in Kapitel 2.1 dargestellt, liegen laut Eretkamps 2009 die **Hauptgefährdungsursachen** der Wildkatze in ihrem Hauptlebensraum zudem in:

- dem **Verlust störungsarmer Rückzugsmöglichkeiten** wie beispielsweise durch den hohen Erschließungsgrad der Wälder und Kernzonen im Biosphärenreservat Rhön sowie ungelenkter Besucherverkehr mit freilaufenden Hunden und Jagdhunden,
- **forstlichen Eingriffen** wie beispielsweise dem Umschichten bzw. der Abfuhr von Holzpoltern, Läuterung und Windwurfaufarbeitung in der Zeit der Jungenaufzucht
- dem **Einsatz von Pestiziden** im Wald und der Verwendung von **Wildschutzzäunen** aus Knotengittern
- dem **versehentlichen Abschuss** bei der Jagd durch die Verwechslung mit streunenden wildfarbenden Hauskatzen

Biotopschutz

Rhöner Wildkatzenwälder (Vgl. Karte Habitatmodellierung S. 13) befinden sich u.a. um Fladungen, im Bereich des Haderwaldes, Salzforstes und Neuwirtshauser Forst sowie im Bereich von Hofbieber / Milseburg und entlang des Ulstertals auf den Höhenrücken.

Der notwendige Biotopschutz dieser Gebiete ist durch die Forstwirtschaft in Form eines **Nutzungsverzichts** (Gebiete wie Kernzonen, Naturwaldreservate, Prozessschutzflächen und Naturschutzgebiete im Biosphärenreservat) sowie der **Fortführung der extensiven Bewirtschaftung** mittels naturnaher Waldwirtschaft zu gewährleisten. Dabei steht die Naturverjüngung und natürliche Sukzession im Mittelpunkt, die vielfältige Strukturen für die Wildkatze fördert.

Gleichzeitig leisten die Forstämter vor Ort durch die **Weiterführung vorsichtiger und zeitlich angepasster Waldbewirtschaftungen** in der Zeit von März – Juli einen großen Beitrag, Kätzinnen bei der Jungenaufzucht nicht zu stören.

Für den Schutz der bereits durch die Lockstockanalysen und Lebensraummodellierung nachweislich bestehenden **verinselten Wildkatzenlebensräume** in der Rhön können zudem verschiedene Vertragsnaturschutzprogramme für den privaten Waldbesitzer z.B. in Bayern genutzt werden (Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2010:2). Dies betrifft u. a.

- den Erhalt von **Alt- bzw. Biotop-, (Habitat-)bäumen** (mind. 6 Stück / ha) als Tagesversteck und Geheckplatz,

- Belassen von **Totholz** (mind. 7 Stück / ha) als Tagesversteck und Geheckplatz,

- **Erhalt von Stockausschlagswäldern** (durch aktive Mittel- und Niederwaldbewirtschaftung) als Nahrungsangebot und Versteck
- **Erhalt lichter Waldstrukturen** (Waldwiesen, Lichtungen und Blößen) zum verbesserten Nahrungsangebot.

Abbildung 3: optimal strukturierter Waldrand für die Wildkatze in der Rhön (Eretkamps 2009:27)

Weiteren Biotopschutz für die Wildkatze nach Eretkamps 2009 gilt:

- **strukturierten Waldrändern**, die als Grenzlinien besonders wertvolle Bereiche für die Nahrungssuche mit Deckungsmöglichkeiten für die Wildkatze darstellen.
- **Sträuchern und Hecken,** als Waldstrauchschicht, -innenrändern und Offenlandstrukturen für Versteck- und Wandermöglichkeiten
- **Feuchtgebieten und naturnahen Fließgewässern,** als Nahrungsangebot und Deckungsmöglichkeiten für die Wildkatze
- **Felsbereiche und Hangrutschungen,** als Liegeplatz, Versteck und Jungenaufzucht

Ferner ist es wichtig, für die Wildkatze in der Rhön die wertvollen **extensiv genutzten Offenlandbereiche** mit Hecken- und Strauchstrukturen für die Nahrungssuche und Wandermöglichkeiten zu schützen.

Aufwertungen potenzieller Wildkatzenlebensräume

Ein viel größeres Augenmerk zur Förderung potenzieller Wildkatzenlebensräume und damit verbunden der Wildkatzenpopulationen in der Rhön liegt in der Aufwertung von Waldgebieten, die bisher im Lebensraummodell lediglich eine **moderate** oder sogar **geringe Eignung** aufweisen.

Die wichtigsten strukturfördernden Maßnahmen im Wald aufbauend auf Waldprogramme und Richtlinien für den Waldbau in den Bundesländern Bayern, Hessen und Thüringen sind von Eretkamps (2009) wie folgt formuliert worden:

- Naturnahe Waldbewirtschaftung
- Bestandesbegründung
- vorsichtige und zeitlich angepasste Waldbewirtschaftung
- Windwurfaufarbeitung
- Nieder- und Mittelwaldnutzung
- Förderung von Waldlichtungen, Wiesen, Blößen
- Förderung der Waldstrauchschicht und strukturierter Waldränder
- Renaturierung von Fließgewässern in Waldgebieten und im angrenzenden Offenland als Leitstruktur

Details der Habitataufwertungen können in dem Dokument **„Wildkatzenschutz im Wald“** von J. Eretkamps im Download unter http://www.rhoenna-tur.de/projekte/die-wildkatze-in-der-rhon/lebens-raumverbesserende-masnahmen-fuer-die-rhoe-ner-wildkatze/ entnommen werden.

Welche Flächen bieten sich vorrangig für die Aufwertungen der für die Wildkatze in der Rhön moderat oder sogar gering eingestuften Wälder an?

Für diese Fragestellung wurden Karten in einem GIS-Projekt erstellt, die auf der DVD im Anhang als shape-Datei bereitgestellt sind.

Folgende Aspekte sind in die Erstellung der Vorranggebiete eingeflossen:

1. alle **Biotoptypen „Wälder“** der CIR-Biotoptypenkartierung 2006 für die Rhön
2. alle **Südexpositionen** – bevorzugte Gebiete mit hoher Sonneneinstrahlung
3. alle **Hangneigungen** mit Inklinationen von 3 – 18 % - bevorzugte Gebiete mit Übersicht und geringerer Wirtschaftlichkeit
4. **Lebensraummodellierung Wildkatze** Rhön von Reiners 2012
5. **Wildkatzenkorridore** mit Korridorausdehnung (westlich, zentral und östlich)
6. **Zonierungskarte des Biosphärenreservates**

Vier Kartenformate als Vorranggebiete:

Karte 1.
Hier sind alle Wälder mit Südexposition, den Hangneigungen zwischen 3 und 18 % mit dem Lebensraummodell Wildkatze verschnitten worden – **Karte_1_Wildkatzenvorranggebiete**. (S. 24)

Karte 2.
Diese Karte repräsentiert die Elemente von Karte 1 in den Wildkatzenkorridoren und deren –ausdehnungen – **Karte_2_Vorranggebiete-in-Korridoren**.

Karte 3.
Diese Karten enthalten Elemente der Karte 1 mit den Pflegezonen und Kernzonen des Biosphärenreservates verschnitten. Ergebnis sind die Karten **Karte_3_Vorranggebiete-in-Pflegezonen** und **Karte_3_Vorranggebiete-in-Kernzonen**.

Karte 4.
Diese Karten enthalten Elemente der Karte 2 und sind mit den Pflegezonen und Kernzonen des Biosphärenreservates verschnitten. Ergebnis sind die Karten **Karte_4_Vorranggebiete-in-Korridoren-und-Pflegezonen** sowie **Karte_4_Vorranggebiete-in-Korridoren-und-Kernzonen**. (S. 25)

Beispielhaft sind die Karten 1 und 4 für die Region Gotthards dargestellt, Seite 24 und 26

Die Wildkatze braucht zudem **störungsarme Rückzugsgebiete** als Lebensraum, insbesondere in der Zeit der Jungenaufzucht. **Je höher der Erschließungsgrad, desto kleiner sind diese störungsarmen Zonen in Waldgebieten.** Die Verringerung der Störungen im Wald ergeben sich durch:

- gezielte Besucherlenkung und Wegegebot
- Rückbau von Wegen in Kernzonen
- Leinengebot für Hunde in den Wildkatzenlebensräumen und -korridoren
- Informationen für Jäger und Touristen (Bspl. Schilder des Rhönklubs: „Wildkatzen kreuzen“)

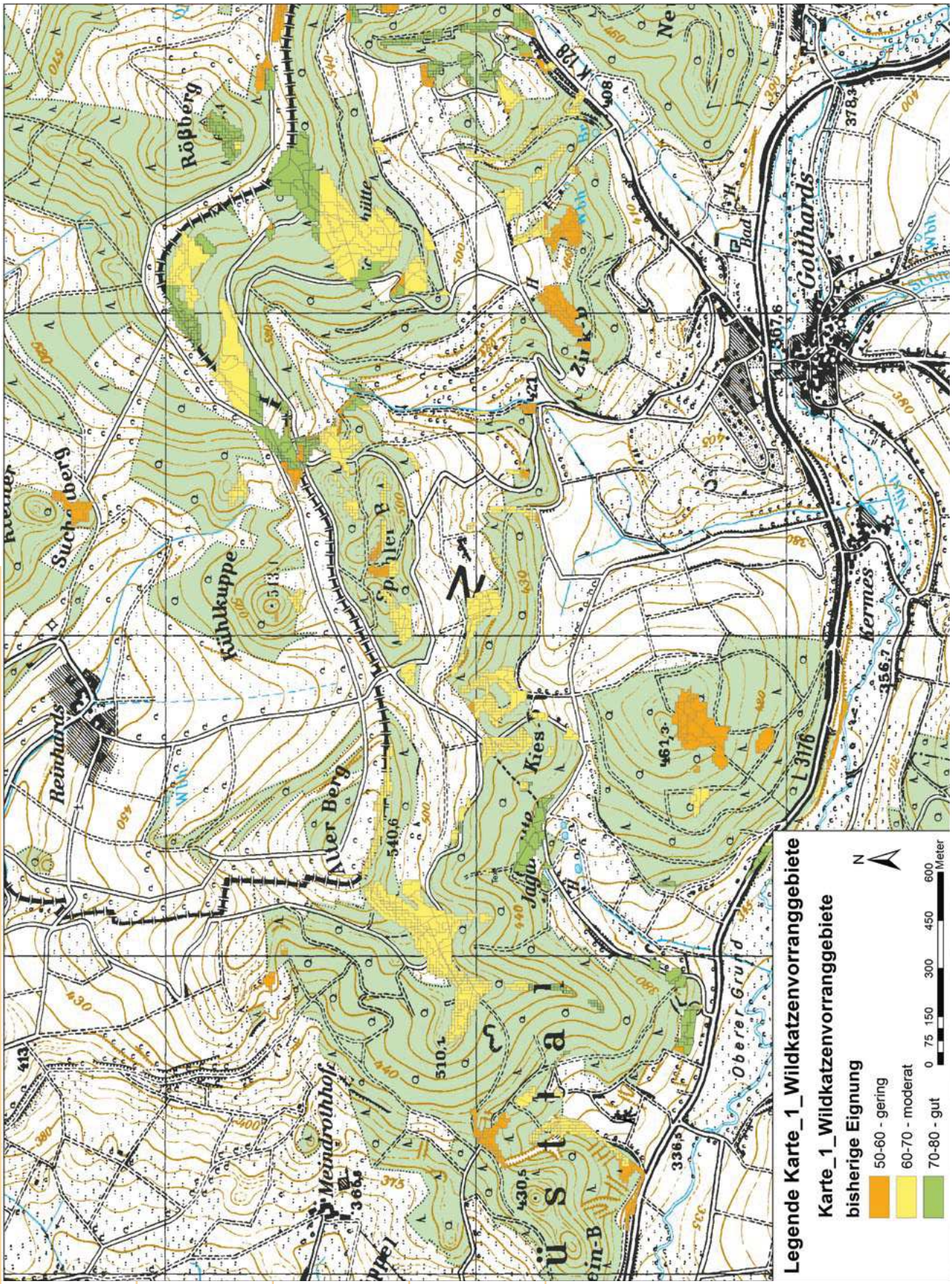
Akteure Biotopschutz und Aufwertung Wildkatzenlebensräume

Bayerische, Hessische und Thüringische Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats Rhön, Forstbetriebe u. a. des BaySF Bad Brückenau, Bad Königshofen, Hammelburg, Forstbetriebe des HessenFORST Schlüchtern, Fulda, Hofbieber, Burghaun, Bad Hersfeld, Forstbetriebe des ThüringenForst Kaltennordheim, Bad Salzungen, Schmalkalden, Bundesforstbetrieb Reußenberg, Bayerische Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft (LWF),

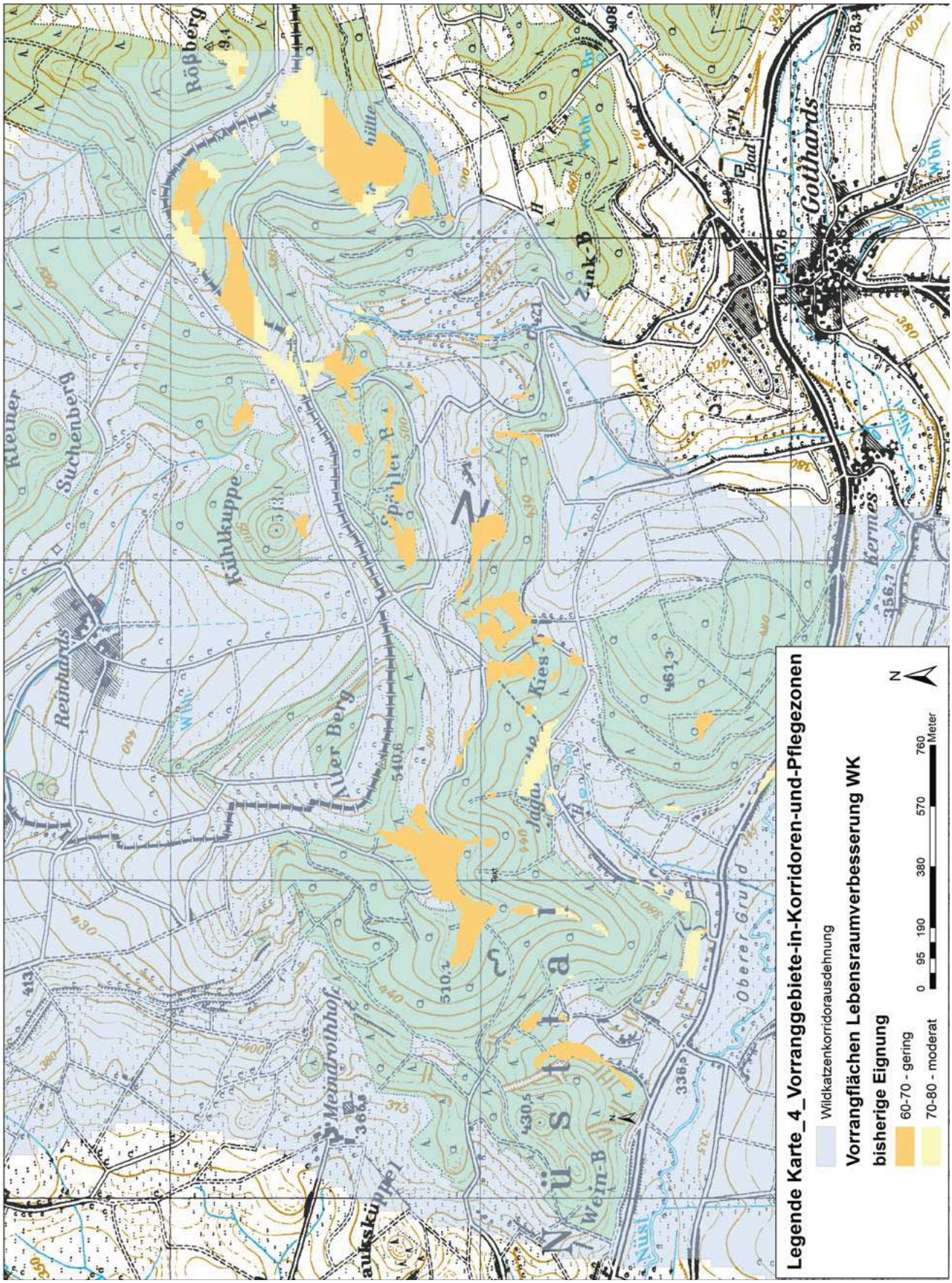
Koordination und Kontakt:

Dr. Doris Pokorny (Bayerische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön, doris.pokorny@reg-ufr.bayern.de)

Karte 1: Vorranggebiete zur Lebensraumverbesserung für die Wildkatze



Karte 4 Vorranggebiete zur Lebensraumverbesserung für die Wildkatze in den Kern- und Pflegezonen der Korridore



3.3. Lebensraumvernetzungen für die Wildkatze in der Rhön

Lineare Strukturen wie Straßen, Bahnlinien oder größere Fließgewässer, aber auch **flächige Strukturen wie Siedlungen und ausgeräumte Landschaften** stellen für viele wandernde Tierarten eine Barriere dar. Straßen mit mehr als 2.500 Kfz/Tag stellen für Wildkatzen eine Barriere da, die selten überwunden werden (Klar et al. 2009). Straßen über 10.000 Kfz/Tag sind für Großsäuger nahezu unüberwindbares Hindernis (Hermann et al. 2006).

Neben der Verkehrszunahme wirkt sich der Flächenverbrauch durch Siedlungen und den Bau von neuen Verkehrswegen ebenfalls negativ auf die Wildkatzenpopulation aus. Neben dem Lebensraumverlust kommt es zur Isolation der einzelnen Populationen.

Nach dem bundesweiten Aktionsplan für die Wildkatze (Birlenbach & Klar et al., 2009) ist die Vermeidung weitere Lebensraumzerschneidungen in Gebieten mit nachgewiesenen Wildkatzenvorkommen durch Straßen und geschlossen Siedlungsachsen als vorrangig zu betrachten und somit das Erreichen des **Ziels 1 – Vernetzung bestehender Wildkatzenvorkommen und Gewährleistung einer natürlichen Wiederausbreitung** – prioritär.

Die Rhön ist in ein **Autobahnnetz** eingebunden. Im Norden verläuft die **A4** – mit einer Grünbrücke bei Friedewald, im Westen und Süden die **A7** – mit Grünbrücken im Michelsrombacher Wald und bei Oberthulba und im Osten die **A71** mit Grünbrücken in Münnerstadt und im Werratal bei Meiningen.

Weitere Gefährdungen auf ihrer Wanderung durch die Rhön erfährt die Wildkatze durch Bundesstraßen. Es verlaufen mit den Straßen B19, B 27, B 62, B84, B278, B 279, B284 und B458 **acht Bundesstraßen durch die Rhön**, die sich als Barrieren für die Wildkatze ausweisen. Die Siedlungsstruktur in der Rhön wird hauptsächlich durch kleine Dörfer geprägt. Die größeren Siedlungen liegen in den Randbereichen der Rhön, während die Hohe Rhön nahezu siedlungsfrei ist und somit keine Hindernisse für die Wildkatze darstellt.

In der **Korridormodellierung** von Reiners 2012 durch die Rhön sind **16 Engpässe** identifiziert worden (Vgl. Kap. 2.2.3). In einer Feinanalyse vor Ort haben sich aus diesen Engpässen **drei prioritäre Konfliktpunkte im und drei außerhalb des Biosphärenreservates** herauskristallisiert, die im Folgenden näher dargestellt werden.

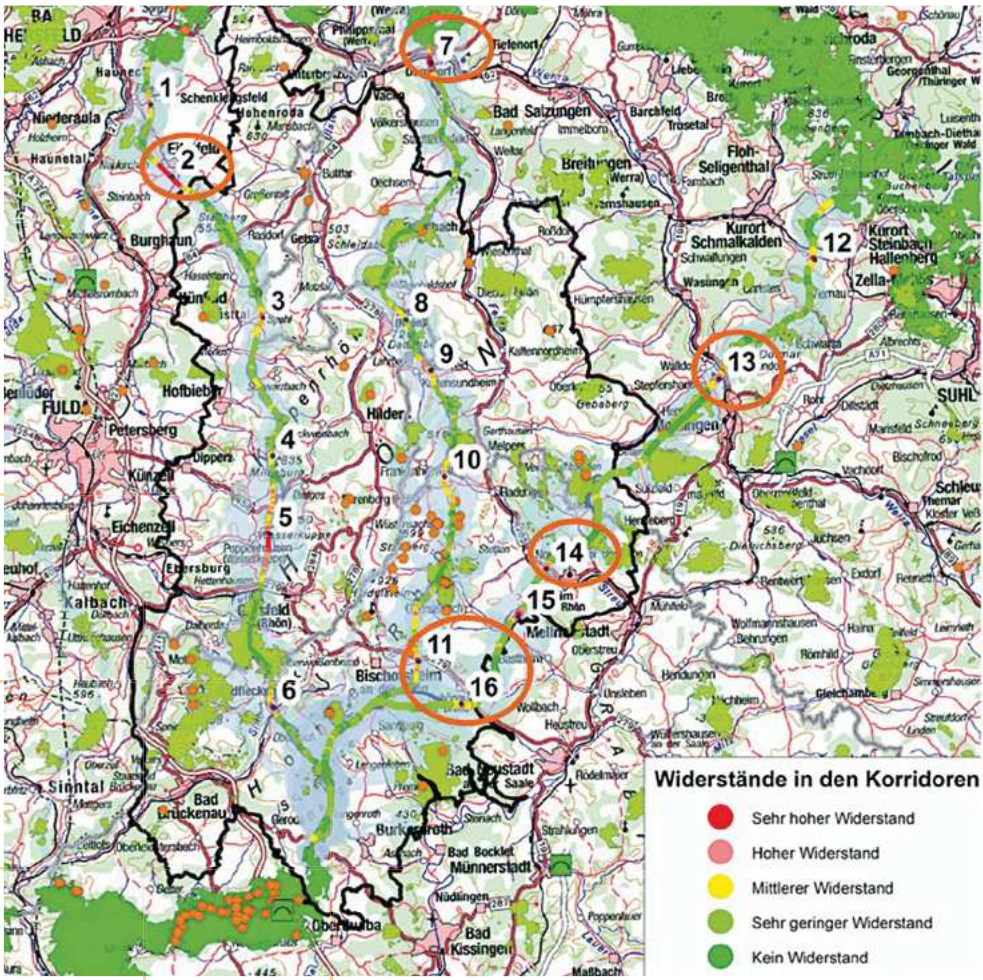


Abbildung 4: Engpässe im Korridormodell für die Wildkatze in der Rhön

Engpässe Korridormodell im und außerhalb des Biosphärenreservates Rhön

- **Zentraler Korridor - Nadelöhr Nr. 11:**
  Passage Brendtal zwischen Bischofsheim v. d. Rhön und Unterweißenbrunn, Überquerung der Bundesstraße B 279 – 4 km entlang der B 279 Heckenstrukturen senkrecht zur Bundesstraße (fehlende Leitstrukturen zur Über- und Unterquerung)
- **Östlicher Korridor - Nadelöhr Nr. 14:**
  Passage landwirtschaftlich intensiv genutztes Streutal zwischen Nordheim und Ostheim v. d. Rhön mit Überquerung der Bundesstraße B 285
- **Östlicher Korridor - Nadelöhr Nr. 16:**
  Passage Brendtal zwischen Schönau a. d. Brend und Kollertshof mit Überquerung der Bundesstraße B 279
- **Westlicher Korridor – Nadelöhr 2**
  großflächig landwirtschaftlich intensiv genutzter Raum ohne Heckenstrukturen und Biotopverbund zwischen Wildkatzenlebensräumen in der Nähe von Eiterfeld
- **Zentraler Korridor – Nadelöhr 7**
  Passage Werratal bei Dorndorf - Siedlungsstrukturen und ausgeräumte Aue mit großem Fließgewässer und Bundesstraße B 62.
- **Östlicher Korridor – Nadelöhr 13**
  Passage Werratal mit intensivem Grünland zwischen Meiningen und Wasungen, Überquerung Bundesstraße B 19 in Richtung Norden

Offene Fragen zu den Engpässen in den Wildkatzenkorridoren der Rhön:

1. Sind die Barrieren in den Wildkatzenkorridoren Ursache für die Ausbreitungshindernisse der bestehenden vier Wildkatzenpopulationen in der Rhön?
2. Können sichere Wildkatzenpassagen an den Engpässen etabliert werden?

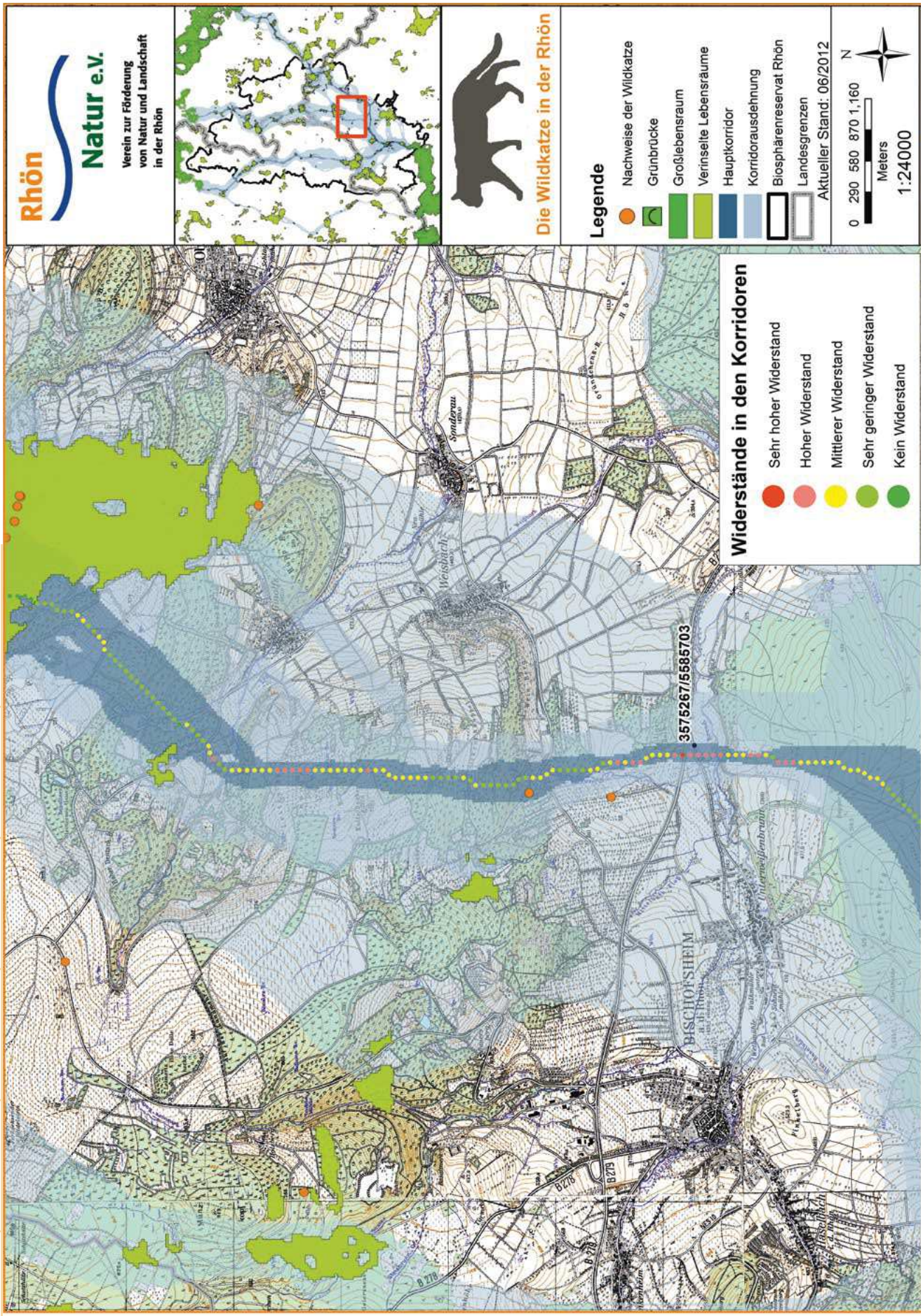
Im Einzelnen werden die **Engpässe speziell im Biosphärenreservat** näher beleuchtet:

Zentraler Korridor - Nadelöhr Nr. 11 – B 279 bei Bischofsheim

Karte K2-N11 – Bischofsheim, Seite 28

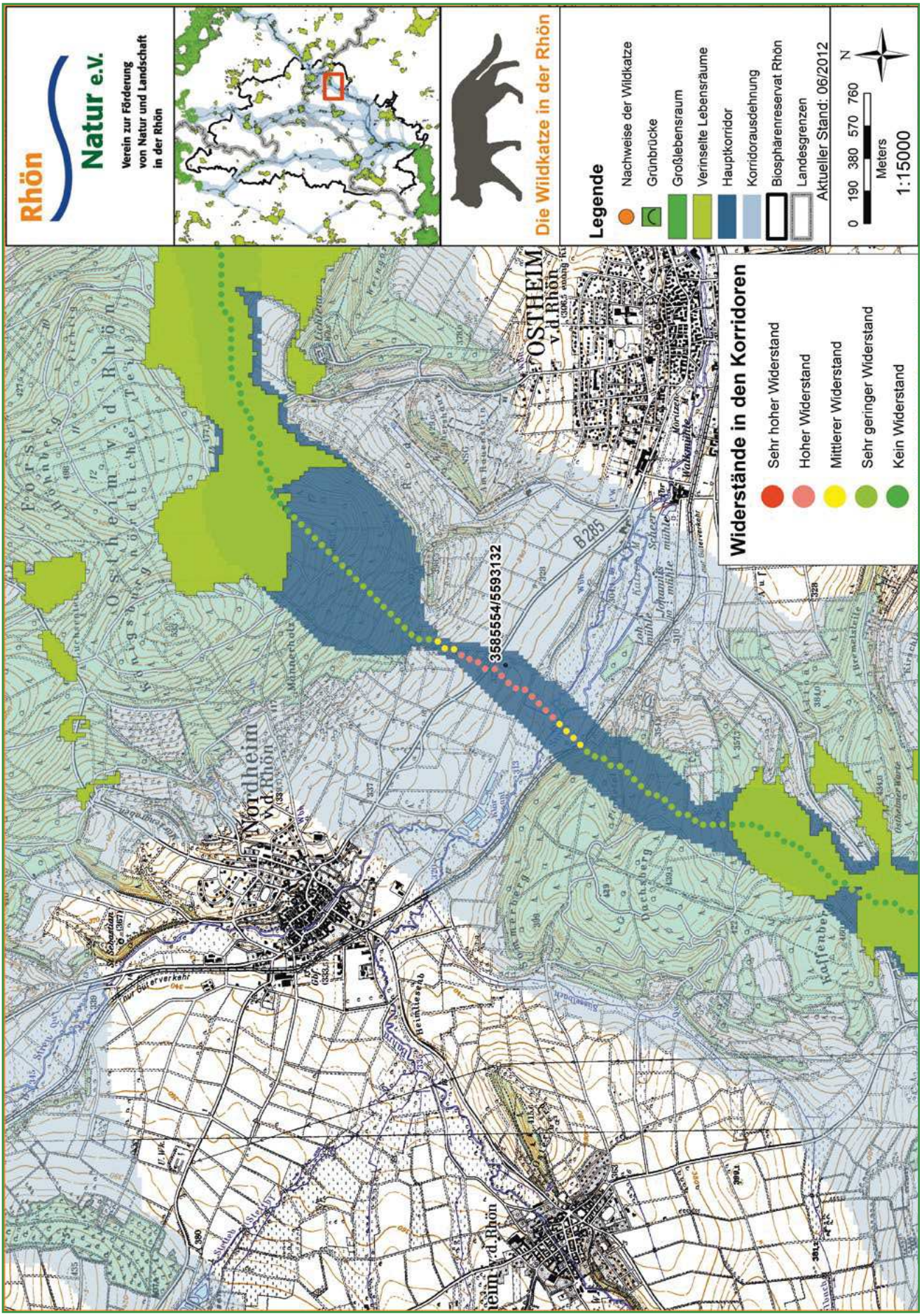
Abbildung 5: Liederbachdurchlass unter der Bundesstraße B 279 bei Unterweißenbrunn

Zentraler Korridor - Nadelöhr Nr. 11 – B 279 bei Bischofsheim



Kartographie: Reiners, T.E. (2012)

Östlicher Korridor - Nadelöhr Nr. 14 – B 278 westlich von Ostheim v. d. Rhön



Kartographie: Reiners, T.E. (2012)

Östlicher Korridor - Nadelöhr Nr. 14 – B 278 westlich von Ostheim v. d. Rhön

Karte K3-N14 – Ostheim, Seite 29

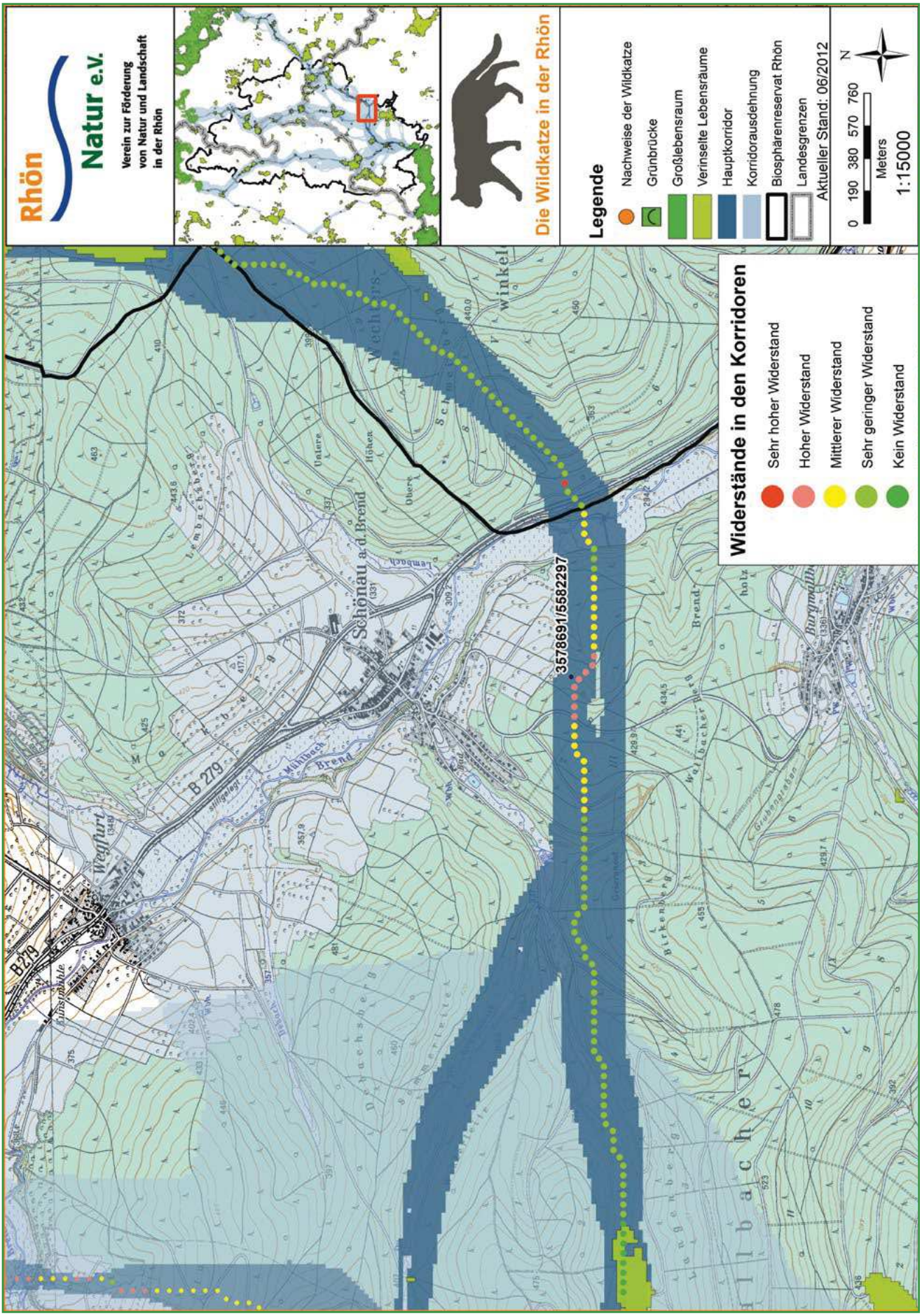
Rhön

Thüringen

Östlicher Korridor - Nadelöhr Nr. 16 – B 279 bei Schönau a. d. Brend

Karte K3-N16 – Schönau, Seite 31

Östlicher Korridor - Nadelöhr Nr. 16 – B 279 bei Schönau a. d. Brend



Kartographie: Reiners, T.E. (2012)

3.4. Informationen und Umweltbildung für die Wildkatze in der Rhön

Die Zielart Wildkatze als Sympathieträger eignet sich in hervorragender Weise dazu, **Kernzonen** im **Biosphärenreservat Rhön** als notwendige ungestörte, naturnahe und strukturreiche Waldlebensräume und deren Förderung zu kommunizieren. Den Biotopverbund dieser wichtigen „Rückzugsräume" nicht nur für diese scheue Tierart und die angestrebte Aufwertung von Landschaften kann zudem gezielt durch Naturschutzmaßnahmen wie in Kapitel (3.2 und 3.3) unterstützt werden.

Für letzteres ist es wichtig, die aktive Mithilfe von ehrenamtlichen Naturschützern, von Jägern, Forstleuten, Waldbesitzern und den zuständigen Behörden zu gewinnen. Das kann durch Informationen in Form von Presseberichten, Vorträgen, Veranstaltungen, Internetpräsenz etc. aber auch durch aktive Einbeziehung der Menschen in gezielte Vorhaben geschehen.

Das **übergeordnete Ziel** für die Wildkatze in der Rhön im Einklang mit dem **Ziel 6** des deutschlandweiten Wildkatzenaktionsplans (Birlenbach, K., Klar, N. 2009:177) – **Verbesserung von Kenntnis, Popularität und Akzeptanz des Wildkatzenschutzes** - ist daher die stetige Information der Bevölkerung und Fachkreise

- zum Status der Wildkatze im Biosphärenreservat
- zum Erhalt von Wildkatzenlebensräumen
- zur gezielten Förderung von Naturschutzmaßnahmen bevorzugt in den Wildkatzenkorridoren

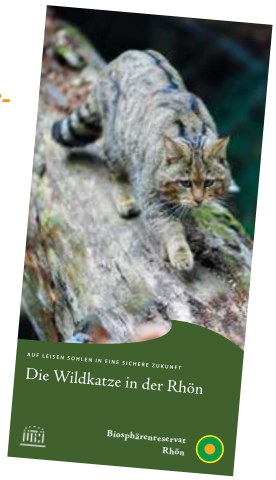
Wo kann ich etwas zur Wildkatze in der Rhön erfahren?

Neben den Darstellungen zur Wildkatze in der Rhön in diesem Aktionsplan sind weiterführende Informationen auf den **Internetseiten des Projektes „Die Wildkatze in der Rhön – Auf leisen Pfoten in eine sichere Zukunft"** der Allianz Umweltstiftung und Zoologischen Gesellschaft Frankfurt unter www.wildkatze-rhoen.de zur Verfügung gestellt.

Abbildung 6: Informationstafeln Wildkatze Rhön am Schweinfurter Haus (Bayerische Rhön)

Im Oktober 2012 wurden im Rahmen des oben genannten Projektes **Informationstafeln zur Wildkatze in der Rhön am Schweinfurter Haus in der bayerischen Rhön** enthüllt. Der Standort an dem beliebten Ausflugsziel ist gezielt am Gangolfsberg gewählt, da an dieser Stelle auf einem Gebiet von 75 Hektar keine forstliche Nutzung in einem ausgewiesenen Naturwaldreservat seit 1978 stattgefunden hatte. Die Kernzonenerweiterung am Gangolfsberg bietet seit 2013 noch mehr Lebensraum für die Wildkatze. Bis 2013 konnten fünf verschiedene Kätzinnen und Kuder am Gangolfsberg nachgewiesen werden.

Gleichzeitig ist in Kooperation mit der Bayerischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservates Rhön eine **Informationsbroschüre zur Wildkatze in der Rhön** (Kenntnisstand 2012) entstanden und unter www.rhoennatur.de/wp-content/uploads/2012-Broschüre-Wildkatze-Rhön.pdf zum Download bereit gestellt.



Informationsveranstaltungen zur Wildkatze in der Rhön

Ein wichtiger Aktionsbaustein ist die **Einbeziehung der Akteure** und der **breiten Öffentlichkeit** zum Thema Wildkatze in der Rhön in Form von **Fachworkshops und Informationsveranstaltungen**.

Im Juni 2009 konnte gemeinsam mit den Forstämtern und weiteren ausgewählten Akteuren in der Rhön der **Wildkatzenleitfaden im Wald** von J. Erretkamps diskutiert und weiterentwickelt werden. Im April 2012 interessierten sich zur **Präsentation der aktuellen Forschungsergebnisse** mehr als 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Region. Zur **Abschlussveranstaltung „WildkatzenGALA"** des Projektes „Die Wildkatze in der Rhön – Auf leisen Pfoten in eine sichere Zukunft" nahmen 180 Gäste u. a. aus Wirtschaft und Politik im März 2013 teil. Wichtiger Teil der GALA war die Staffelstabübergabe zum weiteren „Kümmern" an die Wildkatzenakteure in der Rhön.

Weitere Aktionen zur Informationsverbreitung und partizipativen Konfliktlösungsstrategien für die Wildkatze in der Rhön:

- Workshops für Regionalverbände, Behörden und Landschaftsplaner, mit dem Ziel der Berücksichtigung der Belange für die Wildkatze in der Regional- und Landschaftsplanung
- Schulungen **für Tourismusverbände und Vereine mit dem Ziel der** Besucherlenkung und Optimierung der Naturschutzverträglichkeit

Für das **Jahr 2014** sind derzeit schon drei Aktionen geplant:

- Workshop **„Wildkatzenmonitoring 2013/14"** für die Akteure der länderübergreifenden Lockstockuntersuchungen
- **Informationsveranstaltung** mit der Präsentation der Ergebnisse des Wildkatzenmonitorings 2013/14 und den Zielerreichungen des Aktionsplans Wildkatze Rhön an die breite Öffentlichkeit.
- **Fernsehbeitrag im Bayerischen Fernsehen** zum Thema „Wildkatze in der Rhön" in der Sendereihe „Zwischen Spessart und Karwendel"

Koordination und Kontakt:
Dr. Doris Pokorny (Bayerische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön, doris.pokorny@reg-ufr.bayern.de)

Tabelle 2: Liste der bisherigen Workshops und Veranstaltungen innerhalb des Projektes „Die Wildkatze in der Rhön – Auf leisen Pfoten in eine sichere Zukunft" und dem fortgeführten Projekt der Verwaltungsstellen des Biosphärenreservates

Zeit	Veranstaltung	Ort
Juni 2008	**Auftaktveranstaltung Wildkatzenprojekt**	Point Alpha
Oktober 2008	**Workshop zur Situation der Wildkatze in der Rhön**	Probstei Zella/Rhön
Juni 2009	**Workshop zur Abstimmung des Wildkatzenleitfadens mit Stakeholdern**	Rasdorf und Grüsselbach
November 2009	**Wildkatzenworkshop „Erste Monitoringergebnisse Wildkatze Rhön"**	Oberelsbach
April 2011	**Wildkatzenworkshop Stand Lockstockproben**	Oberelsbach
April 2012	**Informationsveranstaltung Wildkatze Rhön**	Oberelsbach
Dezember 2012	**Arbeitskreistreffen Wildkatze nach 2012**	Oberelsbach
März 2013	**WildkatzenGALA - Abschlussveranstaltung des Projektes**	Staatsbad Brückenau
Oktober 2013	**Workshop „ Ergebnisse des gemeinsamen Wildkatzenmonitorings 2013"**	Oberelsbach

Umweltbildung Wildkatze Rhön

Seit 2008 gibt es die Umweltbildung zum Thema „Wildkatze in der Rhön". Seitdem haben durch Führungen, Aktionstage und Schulbesuche **mehr als 2.500 Kinder, Jugendliche und Erwachsene** viel Neues über die Wildkatze in der Rhön erfahren. Das **Ziel 6** des bundesweiten Aktionsplans von (Birlenbach & Klar 2009) – **Verbesserung der Kenntnis, Popularität und Akzeptanz des Wildkatzenschutzes** – wird auch 2014 in den gemeinsam entwickelten Programme von den Akteuren weitergeführt.

In Bayern

GRUNDSCHULE

Verein Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e. V.

Aktionswochen für die dritte Jahrgangsstufe: „Alles für die Katz" jährlich geplant

Dienstag, 25. März 2014 - Freitag, 11. April 2014

Inhalt:
Von den meisten Menschen unbemerkt kehren Wildkatzen in ihren Lebensraum, den naturnahen Wald, zurück. Ist eine Wildkatze die verwilderte Miez von nebenan? Welche Ansprüche an ihre Umwelt haben diese heimlichen Räuber? Welchen Wert haben sie im Naturhaushalt?

Veranstaltungsort: nach Vereinbarung

Kosten: 2 € / Kind,

Anmeldung: „Haus der Langen Rhön"
in Oberelsbach
Tel. 09774/910260
info@nbr-rhoen.de

ERWACHSENE

Natur- und Landschaftsführer zum Thema Wald und Wildkatze Rhön

Veranstaltungsort: nach Vereinbarung

Kosten: 2 € / Person

Anmeldung: „Haus der Langen Rhön"
in Oberelsbach
Tel. 09774/910260
info@nbr-rhoen.de

Themenführungen und Wanderung „Urwälder von morgen"

Naturwaldreservat und Kernzone Gangolfsberg als Lebensraum für die Wildkatze in der Rhön

- Sonja Heinemann (Weimarschmieden)
- Michael Pinato (Stockheim)
- Clarissa Plendl (Oberweißenbrunn)

Rhöniversum – Umweltbildungsstätte Oberelsbach - Bildungsangebot

Halbtagsmodul: Die Wildkatze in der Rhön

für Jugendliche, Schüler und Erwachsene ab Klassenstufe 5 für 3 Stunden

Veranstaltungsort: Umweltbildungsstätte Oberelsbach, Schweinfurter Haus, Naturwaldreservat Gangolfsberg

Kosten: 5 € / Person pro Halbtagsmodul + Übernachtung

Anmeldung: Umweltbildungsstätte Oberelsbach
Tel. 09774 / 858055-0
oberelsbach@rhoeniversum.de

Wildpark Klaushof bei Bad Kissingen

Wildkatzengehege

Ort: Alte Brückenauer Straße, 97688 Bad Kissingen

Öffnungszeiten: 1. April – 31. Oktober täglich 9 – 18 Uhr

1. November – 31. März täglich 9 – 17 Uhr

Kosten: Erwachsener: 3,00 €
Studierende: 2,00 €
Schüler(innen): 1,00 €
Familien: 6,00 €
Behinderte Erwachsene: 2,00 €
Kinder bis 6 Jahren: frei

Informationen: www.wildpark-klaushof.de

In Hessen

Führungen

Ranger des Biosphärenreservates Rhön Hessischer Teil

Integration des Themas Wildkatze in der Rhön bei Führungen mit den Themen Rhön, Wald, Jagd und Birkhühner

13.09.2014 Familienwanderung „Wildkatze in der Rhön" (Ranger Georg Sauer) Stellberg bei Wolferts

Kosten: frei

In Thüringen

KINDERGÄRTEN, GRUND- UND WEITERFÜHRENDE SCHULEN

2014

Thüringer Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön, Zella (Rhön)

„Wildkatze in der Thür. Rhön" – Umweltbildungsprogramm für Kindergärten und Klassenstufen 2 bis 6 in der Thüringischen Rhön von Mai bis November

Veranstaltungsort: nach Vereinbarung

Kosten: frei

Anmeldung: Thür. Verwaltungsstelle BR Rhön
Ansprechpartnerin:
Frau Karola Marbach
Tel. 036964/86 83-40 (vormittags)
karola.marbach@nnl.thueringen.de

GRUND- UND WEITERFÜHRENDE SCHULEN

ab 2015 wieder geplant

Landschaftspflegeverband Biosphärenreservat Thüringische Rhön e. V., Kaltensundheim

„Alles für die Katz" – Umweltbildungsprogramm für Klassenstufen 2 bis 6 in der Thüringischen Rhön von Mai bis November

Veranstaltungsort: nach Vereinbarung

Kosten: 2 € / Kind

Anmeldung: LPV Kaltensundheim
Tel. 036946/20656
lpv.rhoen@t-online.de

Akteure Umweltbildung Wildkatze Rhön:

Bayerische, Hessische und Thüringische Verwaltungsstelle des Biosphärenreservates Rhön, Verein Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e. V., Umweltbildungsstätte Oberelsbach, Landschaftspflegeverband Biosphärenreservat Thüringische Rhön e. V., Wildpark Klaushof, Natur- und Landschaftsführer in der Rhön

3.5. Beitrag der Bevölkerung für die Wildkatze in der Rhön

Meldung von Beobachtungen

Wenn Sie sich sicher sind, eine Wildkatze gesehen zu haben, dann würden wir uns freuen, wenn Sie sich Zeit nähmen, den **Meldebogen Wildkatze** (*Felis silvestris silvestris*) (Seite 41) ausgefüllt an:

Dr. Doris Pokorny
Bayerische Verwaltungsstelle
Biosphärenreservat Rhön
Oberwaldbehrunger Str. 4
97656 Oberelsbach

zu versenden. Bitte geben Sie ihre Emailadresse und/oder Telefonnummer für Rückfragen an. Die Informationen werden als Sichtbeobachtungen in das Wildkatzenmonitoring Rhön mit einfließen.

Junge Wildkatze gefunden?

Wenn Sie im Wald miauende Katzenkinder hören, die aus einem Holzpolder, einer Baumwurzel oder einem Jagdhochsitz sich melden, dann kann es sich um eine Wildkatzenfamilie handeln. Da kleine Katzen sehr neugierig sind, sollten sie diese junge Familie **nicht stören und sich leise zurückziehen**. Da junge Wildkatzen für Laien nur schwer von einer wildfarbenden Hauskatze zu unterscheiden sind, sollten diese nicht mit nach Hause genommen werden.

Gehen Sie beruhigt davon aus, dass eine Hauskatze sich mit ihren Jungen nicht in den Wald verirrt und die Mutter der Kätzchen bald wieder zurück sein wird. Ziehen Sie sich diskret zurück. Gerne können Sie den Fund über den Meldebogen, den Sie oben finden, melden und so Ihre Beobachtungen für die Wildtierforschung verfügbar machen. Geben Sie den Fundort bitte möglichst genau an.

Meldung von Totfunden

Neben der genetischen Untersuchung der Haarproben mittels der Lockstockmethode gilt die Untersuchung von **Totfunden** als ein weiterer sicherer Nachweis zur Unterscheidung zwischen Haus- und Wildkatze. Bei einem Fund von einem toten Tier sollten das **Meldebogen Totfunde und Unfallstellenerfassung Wildkatze** (*Felis silvestris silvestris*) (Seite 42) berücksichtigt werden. Mit Hilfe der Totfunde lassen sich Hinweise auf mögliche Wanderbewegungen geben und bei Verkehrsopfern auf mögliche Konfliktpunkte mit Straßen. Zusätzlich können die Daten bei den Lockstockuntersuchungen weitere potentielle Untersuchungsgebiete liefern.

4. Partner

Dieser **Aktionsplan für die Wildkatze in der Rhön** wurde basierend auf den Ergebnissen des Projektes „Die Wildkatze in der Rhön – Auf leisen Pfoten in eine sichere Zukunft“ der Allianz Umweltstiftung und Zoologischen Gesellschaft Frankfurt erstellt.

Die **Förderung dieses Vorhabens** obliegt der Gregor Louisoder Umweltstiftung in München, dem unser herzliches Dankeschön gilt.

Der **Druck des Aktionsplans** für die Wildkatze in der Rhön ist finanziert durch die Bayerische Verwaltungsstelle des Biosphärenreservates Rhön, die federführend die Koordination des Wildkatzenprojektes in der Rhön fortführen wird.

RhönNatur e. V.

RhönNatur e. V. ist ein Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, die einzigartige Natur und Landschaft der Rhön zu bewahren und aktiv nachhaltig zu entwickeln. Zusammen mit verschiedenen Förderern und Partnern sowie der Bevölkerung der Region realisiert er Projekte – **wie das Wildkatzenprojekt** - für den Schutz von Arten, Biotopen und Landschaften in allen drei Bundesländern – Bayern, Hessen und Thüringen.

www.rhoennatur.de

Gregor Louisoder Umweltstiftung

Die Gregor Louisoder Umweltstiftung wurde 1995 in München aus dem Erbe des Firmengründers gleichen Namens gegründet. Als gemeinnützige Stiftung setzt sie sich für den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen von Menschen, Tieren und Pflanzen ein. Dazu dienen die Erträge des Stiftungsvermögens von derzeit gut 23 Millionen Euro, die für die Förderung von Naturschutzprojekten anderer Organisationen und für die Eigenprojekte der Gregor Louisoder Umweltstiftung zur Verfügung stehen. Die Stiftung fördert den **Aktionsplan Wildkatze in der Rhön**.

www.glus.org

Allianz Umweltstiftung

Die Allianz Umweltstiftung – 1990 gegründet – hat zum Ziel, u. a. in den Bereichen Naturschutz- und Landschaftspflege, Arten- und Biotopschutz und Gebietsschutz, Umweltbildung, Umweltbeobachtung und –forschung für ein lebenswertes Dasein in einer sicheren Zukunft mitzuwirken. Das Projekt **„Die Wildkatze in der Rhön – Auf leisen Pfoten in eine sichere Zukunft“** im Biosphärenreservat wurde von **2008 – 2013** finanziert.

www.allianz-umweltstiftung.de

Biosphärenreservat Rhön

Die Verwaltungsstellen des Biosphärenreservates sind nicht nur maßgeblich am derzeitigen Wildkatzengeschehen der Rhön beteiligt. Seit Beginn des Wildkatzenprojekts unterstützen sie die Arbeit des Vereins RhönNatur personell und finanziell.
Der Druck dieses Plans obliegt der Bayerischen Verwaltungsstelle.

www.brrhoen.de

Zoologische Gesellschaft Frankfurt

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt fördert sei 1996 den Arten- und Naturschutz in der Rhön. Seit 2007 – mit Gründung des Vereins RhönNatur e. V. – ist sie **Hauptpartner und Förderer des länderübergreifenden Vereins** – auch im Wildkatzenprojekt der Rhön. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die Inspiration bei der gemeinsamen Zusammenarbeit.

www.zgf.de

Allen weiteren **Partnern** und **Akteuren** ist an dieser Stelle für die hervorragende Zusammenarbeit im gemeinsamen Wildkatzenprojekt der Rhön gedankt. Wir wünschen viel Erfolg bei der Umsetzung!

5. Quellen

5.1. Literatur

Bauschmann, G., Geseke, C., Hornmann, M., Jokisch, S., Kuprian, M., Löffler, G., Lösekrug, R., Richarz, K., Rüblinger, B., Winke, S. (2007): Natura 2000 praktisch in Hessen. Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, Naturschutzbund Hessen, Landesbetrieb Hessen Forst (Hrsg), Hüttenberg, S. 192.

Bayerisches Landesamt für Umwelt in Bayern (LFU) (2008): Konzept zur Erhaltung und Wiederansiedlung von bedeutsamen Wildtierkorridoren an Bundesfernstraßen in Bayern. Bayerisches Landesamt für Umwelt (Hrsg.). 66 S.

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Hrsg.) (2010): Förderung für Waldbesitzer und Wildkatze. 3 s.

Biosphärenreservat Rhön (2013): Bericht zur Überprüfung des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön 2013, Erfurt.

Birlenbach K., Klar, N. (Bearb.) unter Mitarbeit von Jedicke, E., Wenzel, M., Wachendörfer, W., Fremuth, W., Kaphegyi, T.A.M., Mölich, T. Vogel, B. (2009): Aktionsplan zum Schutz der Europäischen Wildkatze (Felis silvestris, silvestris, Schreber, 1775) in Deutschland. Initiativen zum Umweltschutz 75, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 155 – 216 + CD-Rom.

Bosch & Partner GmbH (Bearb.) (2008): Erster integrierter Umweltbericht für das länderübergreifende UNESCO-Biosphärenreservat Rhön. Im Auftrag der Bayerischen, Hessischen und Thüringischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön unter Mitarbeit von Landesämtern und Landesanstalten in Bayern, Hessen und Thüringen. CD.
411 S.

Bund für Umwelt und Naturschutz in Rheinland-Pfalz e. V. (2013): http://www.wildkatze-rlp.de/kontakt/wildkatzenbeobachtung_oder_fund/

Denk, M., Jung, J., Haase, P. (2004). Die Situation der Wildkatze in Hessen. Hrsg. V. Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Reihe Natura 2000. Wiesebaden, 104 S.

Denk M., Theissinger, K., Nickel, C. (2007): Pilotstudie zur Erfassung der Wildkatze (Felis silvestris) mit Haarfallen. Teil 2: Genetische Analysen. Gutachten im Auftrag von Hessen–Forst Fena, Fachbereich Naturschutz.

Denk, M., Klaasen-Hartmann, B., Müller, F. (2009): Umgang mit tot aufgefundenen wildfarbenen Katzen – Empfehlungen für Finder und Untersucher. In: Fremuth, W., Jedicke, E., Kaphegyi, T.A.M., Wachendörfer, V., Weinzierl, H., Hrsg., Zukunft der Wildkatze in Deutschland – Ergebnisse des inter-

nationalen Wildkatzen – Symposiums 2008 in Wiesenfelden, Initiativen zum Umweltschutz 75, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 121 - 132.

Driscoll CA, Menotti-Raymond M, Roca AL, Hupe K, Johnson WE, Geffen E, Harley EH, Delibes M, Pontier D, Kitchener AC, Yamaguchi N, O'Brien SJ, MacDonald DW (2007): The near eastern origin of cat domestication. Science. 317: 519-523.

Eppstein, A., Henkel, A., Mölich, T., Wiegand, H. (1999): Artenschutzprogramm für die Wildkatze im Freistaat Thüringen. Abschlussbericht mit Maßnahmenanteil. BUND Thüringen e. V., Erfurt.

Erretkamps, J. (2009): Merkblatt Wildkatzenschutz im Wald, Hrsg. RhönNatur e. V. – Verein zur Förderung von Natur und Landschaft in der Rhön, 43 S.

French, D., Corbett, L.K., Eaterbree, N. (1988): Morphological discriminants of Scottish wildcats (Felis silvestris), domestic cats (F. catus) and their hybrids. Journal of Zoology, London, 161: 75–123.

Götz, M. (2009): Reproduktion, Entwicklung und Juvenilmortalität einer autochthonen Wildkatzenpopulation im Südharz. In: Fremuth, W., Jedicke, E., Kaphegyi, T.A.M., Wachendörfer, V., Weinzierl, H., Hrsg., Zukunft der Wildkatze in Deutschland – Ergebnisse des internationalen Wildkatzen – Symposiums 2008 in Wiesenfelden, Initiativen zum Umweltschutz 75, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 31 – 35.

Götz, M., Roth, M. (2007): Verbreitung der Wildkatze (Felis s. silvestris) in Sachsen-Anhalt und ihre Aktionsräume im Südharz. Beiträge zur Jagd- und Wildforschung, 32: 437- 447.

Herrmann, M., Klar, N., Müller Stiess, H. (2006): Aktionsplan Luchs Pfälzerwald / Vosges du nord. Im Auftrag von Verein Naturpark Pfälzerwald e. V. & SYCOPARC. 1 – 15.

Hupe, K. (2005): Situation of the European wildcat (Felis silvestris silvestris) in the Solling. Symposium on the biology and Conservation of the European Wildcat (Felis silvestris silvestris) in Fischbach, Germany (Abstracts).

Hupe, K., Götz, M., Pott-Dörfer, B., Semrau, M., Calabro, S. (2004): Telemetrische Untersuchungen an Wildkatzen zur Raumnutzung autobahnnaher Habitate sowie Raum-Zeit-Untersuchungen im nordwestlichen Harzvorland. Niedersächsisches Landesamt für Ökologie, Gesellschaft für Wildökologie und Naturschutz e.V., Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen, 24: 266-278.

5. Quellen

Hupe, K., Meissner, M. (2003): Rückkehr auf leisen Sohlen. Pirsch 3: 4-7.

Hupe, K., Simon, O. (2007): Die Lockstockmethode – eine nicht invasive Methode zum Nachweis der Europäischen Wildkatze (Felis silvestris silvestris). In: Beiträge zur Situation derWildkatze in Niedersachsen II. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, 66-69.

Jost, O. (1978): Über die Verbreitung der Wildkatze in Osthessen und Nachbargebieten. Beiträge zur Naturkunde in Osthessen, 13/14: 81-89.

Klar, N. (2009): Anwendung eines Habitatmodells für die Wildkatze im Freistaat Bayern. Im Auftrag der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF): Abschlussbericht. 1-13.

Klar, N. (2007): Habitatwahl in der Südeifel, in: Hötzel, M., Klar, N., Schröder, S., Stephen, C., Thiel, C. (Eds.), Die Wildkatzein der Eifel - Habitate, Ressourcen, Streifgebiete, Laurenti-Verlag, Bielefeld, pp. 106-131.

Klar, N., Herrmann, M., Kramer-Schadt, S. (2009): Effects and Mitigation of Road Impacts on Individual Movement Behavior of Wildcats. Journal of Wildlife Management. 73:631 – 638

Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft Bayern (2011): Genetisches Wildkatzenmonitoring in Bayern – Abschlussbericht ST 252, 33 S.

Mölich, T., Klaus, S. (2003): Die Wildkatze (Felis silvestris) in Thüringen. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen, 4: 109-134.

Piechocki, R. (1990): Die Wildkatze. Neue Brehmbücherei Nr. 189. Ziemsen Wittenberg Lutherstadt, 232 S.

Pierpaoli, M., Birò, Z.S., Herrmann, M., Hupe, K., Fernandes, M., Ragni, B., Szemethy, L., Randi, E. (2003): Genetic distinction of wildcat (Felis silvestris) populations in Europe, and hybridization with domestic cats in Hungary. Molecular Ecology, 12:2585-2598.

Raimer, F. (2007): Zur Entwicklung der Wildkatzenpopulation seit dem 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart in Hessen und Niedersachsen. In: Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen. Beiträge zur Situation der Wildkatze in Niedersachsen. NLWKN, 1: 3-9.

Randi, E., Pierpaoli, M., Beaumont, M., Ragni, B., Sforzi, A. (2000): Genetic Identification of Wild and Domestic Cats (Felis silvestris) and Their Hybrids Using Bayesian Clustering Methods. Molecular Biology and Evolution 18, 1679-1693.

Reiners, T. (2012): Auswertung des genetischen Monitorings der Wildkatze in der Rhön innerhalb des Projektes „Die Wildkatze in der Rhön", 44 S.

Simon, O., Hupe, K. (2007): Nachweis der Wildkatze Felis silvestris silvestris im Nationalpark Kellerwald–Edersee und seiner Umgebung im Winter 2006/07 mit Hilfe der Lockstockmethode. Gutachten im Auftrag des Fördervereins für den Nationalpark Kellerwald–Edersee, Bad Wildungen.

Simon, O., Hupe, K. (2008): Nachweis der Wildkatze (Felis silvestris silvestris) im Nationalpark Kellerwald-Edersee und den umgebenden Waldgebieten der Breiten Struth, des Hohen Kellers und des nördlichen Burgwaldes mit Hilfe der Lockstockmethode im Winter 2007 / 08. Forschungsstudie im Auftrag des Fördervereins für den Nationalpark Kellerwald–Edersee e.V., Bad Wildungen. Jahrbuch Naturschutz in Hessen, Band 12 / 2008, 18-25.

UNESCO (Hrsg.) (1996): Biosphärenreservat. Die Sevilla-Strategie und die internationalen Leitlinien für das Weltnetz. Bonn: Bundesamt für Naturschutz

Weaver J., Wood P., Paetkau D.(2003): A new non-invasive technique to survey ocelots. Wildl. Conserv. Soc. Publ. 22 pp.

Weber, D., Stoeckle, T., Roth, T. (2008). Entwicklung und Anwendung einer neuen Wildkatzen-Nachweismethode. Schlussbericht. Hintermann & Weber AG, Rodersdorf, Schweiz.

Worel, G. (2009): Die Wiederansiedlung der Europäischen Wildkatze (Felis silvestris silvestris) in Bayern. In: Fremuth, W., Jedicke, E., Kaphegyi, T.A.M., Wachendörfer, V., Weinzierl, H., Hrsg., Zukunft der Wildkatze in Deutschland – Ergebnisse des internationalen Wildkatzen – Symposiums 2008 in Wiesenfelden, Initiativen zum Umweltschutz 75, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 43 - 47.

Zielinski, W. J., Kucera, T. E. (1995): American Marten, Fisher, Lynx and Wolverine: Survey methods for Their Detection, Pacific Southwest Research Station. 164 pp.

Biosphärenreservat Rhön

www.wildkatze-rhoen.de

Rhön Natur e.V.
Verein zur Förderung von Natur und Landschaft in der Rhön

MeldebogenWildkatze (Felis silvestris silvestris)

(in Anlehnung an Öko-Log Freilandforschung Parlow)

Beobachtungsdatum (genau) oder Zeitraum der Beobachtung (ungefähr):

Beobachtungsort (möglichst Kartenausschnitt beilegen):

Nächste Ortschaft / Forstamt / Waldabteilung:

Hatten Sie hier schon mehrere Beobachtungen, wenn ja, wie viele pro Jahr:

Biotoptypen (im Umkreis von 100 m):

☐ **Wald (bitte Baumart und Bestandstyp angeben):**

☐ **Windwurf** ☐ **Kahlstehlen** ☐ **Bach**

☐ **Wiese** ☐ **Felsen** ☐ **Steinbruch**

☐ **Acker** ☐ **Sonstiges**

Beobachtung ☐ **oder Totfund** ☐ (für Verkehrsopfer zusätzliches Protokollblatt verwenden)

Wie viele Tiere haben sie beobachtet (Jung- / Alttiere)?

Bei welchem **Verhalten** konnten Sie die Katze(n) beobachten?

☐ durchziehend ☐ mäuselnd ☐ ruhend ☐ flüchtend ☐ putzend

Beschreibung:

Wie lange dauert die Beobachtung?

Haben Sie an derselben Stelle schon **Hauskatzen** beobachtet? ☐ ja ☐ nein

Welche **Wildkatzenmerkmale** konnten Sie an dem beobachteten Tier feststellen?

Ausgefülltes Formular bitte senden an:

Dr. Doris Pokorny (Bayerische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön)
doris.pokorny@reg-ufr.bayern.de

5. Quellen

Biosphärenreservat Rhön

www.wildkatze-rhoen.de

Rhön Natur e.V.
Verein zur Förderung von Natur und Landschaft in der Rhön

Meldebogen Totfunde und Unfallstellenerfassung Wildkatze (Felis silvestris silvestris)
(in Anlehnung an Öko-Log Freilandforschung Parlow)

Ihr Name: _____ **Förster/Jäger/Sonstiges:** _____

Anschrift: _____ **Tel.:** _____

_____ **Email:** _____

Datum und Zeit des Todfundes: **Todesursache:** _____

_____

Fundort (genaue Beschreibung oder Karte beilegen, ggf. Revier und Abteilung):

_____

Wildkatze ☐ im Vorbeifahren gesehen, ☐ aus der Nähe inspiziert, ☐ mitgenommen, ☐ eingefroren

Biotoptypen (im Umkreis von 100 m): ☐ Wald, ☐ Hecke, ☐ Ackerland, ☐ Grünland, ☐ Gewässer/Bach,

☐ Gebäude (bewohnt), ☐ Windwurf, ☐ Felsen/Steinbruch, ☐ Sonstiges: _____

Bei Verkehrsopfern bitte Angaben zur Straßensituation soweit Ortsbesichtigung und genaue Angaben möglich.

Verkehrswegekategorie und Nummer:

☐ **BAB** ____ ☐ **B** ____ ☐ **L** ____ ☐ **K** ____, ☐ **Sonst.** _____

von: _____ **nach:** _____

bei (km): _____ **Bundesland:** _____

☐ **am Straßenrand** ____ **m von der Straße** ☐ **auf der Straße**

Liegezeit: ☐ **< 12 h** ☐ **12 – 24 h** ☐ **> 24 h** **& (höchste) Außentemperatur:** ____ **°C**

Unfallzeitpunkt: ☐ **unbekannt,** ____ **Uhr,** ☐ **Tag,** ☐ **Nacht,** ☐ Abenddämm., ☐ Morgendämm.

Meldung bei ☐ **Polizei** ☐ **Forst** ☐ **Jagdpächter** ☐ **Sonstiges:** _____

Werden an dieser Stelle auch andere Tiere überfahren? ☐ **Arten:** _____

Höchste mit normaler Fahrweise erzielbare Geschwindigkeit: ____ **Beschränkung:** ____

Warnschild Wildwechsel ☐ **ja** ☐ **nein – Störquellen im Umfeld?** _____

Ausgefülltes Formular bitte senden an:

Dr. Doris Pokorny (Bayerische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön)
doris.pokorny@reg-ufr.bayern.de

Inhalt der DVD

Aktionsplan Wildkatze Rhön (PDF)

Wildkatzenschutz im Wald (ERETKAMPS 2009) (PDF)

Vorranggebiete Wildkatzenmaßnahmen Shapedateien (GIS)

- Karte 1 Wildkatztenvorranggebiete
- Karte 2 Vorranggebiete in Korridoren
- Karte 3 Vorranggebiete in Kern- und Pflegezonen
- Karte 4 Vorranggebiete in Korridoren und Kern- und Pflegezonen

Bildnachweise:

Anand Anders,
Michael Brombacher,
Michael Dohrmann,
Julia Gombert,
Herbert Grabe,
Guthier,
Wilfried Höhne,
Torsten Kirchner,
Prof. Dr. Eckhard Jedicke,
Mathias Metzger,
Maik Prozeller,
Ulrike Schade,
Dr. Christof Schenck (ZGF),
Klaus Spitzl,
Thomas Stephan (BUND),
Melanie Wenzel,
Fotolia, shutterstock

Aktionsplan Wildkatze Rhön

Konfliktlösung zwischen
Naturschutz und Landnutzung
im Biosphärenreservat Rhön

Projektträger:
RhönNatur e. V.
Oberwaldbehrunger Str. 4
97656 Oberelsbach
www.rhoennatur.de

Förderung:
Gregor Louisoder Umweltstiftung
Brienner Str. 46
80333 München
www.glus.org

www.rhoennatur.de

Kreation: Ludwig & Höhne GmbH, Schweinfurt